



Wortprotokoll der 20. Sitzung

Ausschuss für Sport und Ehrenamt
Berlin, den 25. März 2026, 15:30 Uhr
10557 Berlin
Paul-Löbe-Haus
4 300

Vorsitz: Aydan Özoğuz, MdB

Tagesordnung

Vor Eintritt in die Tagesordnung **Seite 5**

Tagesordnungspunkt 1 **Seite 12**

**Reaktionen auf die jüngsten Ausschreitungen in
deutschen Fußballstadien**

Selbstbefassung SB 21(5)23

Tagesordnungspunkt 2 **Seite 31**

**Bericht der Bundesregierung zur
Sicherheitssituation für die Delegation des DFB
und die Fans der deutschen Nationalmannschaft
bei der Weltmeisterschaft 2026 mit Fokus auf die
Situation in den USA und Mexiko**

Selbstbefassung SB 21(5)24



Tagesordnungspunkt 3 **Seite 5**

**Bericht der Bundesregierung zum Stand der
Planungen für die Spitzensportreform**

Selbstbefassung SB 21(5)25

Tagesordnungspunkt 4 **Seite 37**

Verschiedenes

**Mitglieder des Ausschusses**

Fraktion	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
CDU/CSU	Auernhammer, Artur Güntzler, Fritz Lehmann, Jens Mayer (Altötting), Stephan Stier, Dieter	Gutting, Olav Linnemann, Dr. Carsten Müller, Florian Steiniger, Johannes Stetten, Christian Frhr. von
AfD	König, Jörn Korell, Thomas Schieske, Lars	Bleck, Andreas Naujok, Edgar Treuheit, Bastian
SPD	Coße, Jürgen Lugk, Bettina Özoğuz, Aydan	Abdi, Sanae Bettermann, Daniel Eichwede, Sonja
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Nick, Dr. Ophelia Winklmann, Tina	Limburg, Helge Müller, Sascha
Die Linke	Görke, Christian	Bosch, Jorrit



Sachverständigenliste

zur Sitzung des Ausschusses für Sport und Ehrenamt
am Mittwoch, 25. März 2026

1. FC Magdeburg Spielbetriebs GmbH

Martin Geisthardt, Kaufmännischer Geschäftsführer
Matthias Kahl, Leiter Spielbetrieb und Stadionsicherheit

Deutscher Fußball-Bund (DFB)

Christina Gassner
Direktorin für Politische Beziehungen, Gesellschaft und Sicherheit

DFL Deutsche Fußball Liga GmbH

Ansgar Schwenken
Direktor Spielbetrieb und Fans

Michael Gabriel

Leiter der Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS)

Volker Körenzig

Einrichtungsleiter
Fanprojekt Karlsruhe

Andreas Schmenkel-Backhoff

Inspekteur der Bereitschaftspolizeien der Länder

SG Dynamo Dresden e. V.

Stephan Zimmermann, Geschäftsführer Finanzen
David May, Sicherheitsbeauftragter



Vor Eintritt in die Tagesordnung

Die **Vorsitzende**: Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf die 20. Sitzung des Ausschusses für Sport und Ehrenamt eröffnen und alle ganz, ganz herzlich begrüßen. An der heutigen Sitzung kann Frau Staatsministerin Dr. Christiane Schenderlein die erste halbe Stunde teilnehmen. Da gehe ich gleich noch mal drauf ein. Sie wird begleitet von Frau Dr. Babette Kiebele und Herrn Dr. Spitzer aus dem Bundeskanzleramt. Herzlich willkommen. Und natürlich begrüße ich auch wie gewohnt alle Ressort- und Ländervertreter, die sich teilweise zugeschaltet haben. Und auch diese Sitzung wird vom Parlamentsfernsehen live übertragen und kann ab morgen in der Mediathek angeschaut werden. Weil Frau Dr. Schenderlein nicht länger bleiben kann als ungefähr 16:00 Uhr, haben die Obleute heute Morgen beschlossen, die Reihenfolge der Tagesordnungspunkte zu ändern. Das heißt, wir beginnen jetzt mit dem TOP 3. Alle Gäste sind informiert und gut versorgt und teilweise vielleicht auch bei den Zuschauern dabei und kommen dann entsprechend nach dem TOP 3 dran. Wir gehen zu TOP 3.

Tagesordnungspunkt 3

Bericht der Bundesregierung zum Stand der Planungen für die Spitzensportreform

Selbstbefassung SB 21(5)25

Die **Vorsitzende**: Wir befassen uns mit dem Bericht der Bundesregierung zum Stand der Planungen für die Spitzensportreform. Das könnte heute gar nicht passender sein, denn heute Morgen hat das Kabinett das Sportfördergesetz beschlossen. Wir haben diesen Gesetzentwurf bereits per E-Mail an alle Mitglieder verteilt. Zu den Inhalten und Hintergründen gebe ich jetzt einfach mal direkt das Wort an Frau Dr. Schenderlein für eine Einführung und danach haben wir dann Zeit für eine kurze Frageunde. Bitte schön, Frau Staatsministerin.

StMin Dr. Christiane Schenderlein (BKAm): Vielen Dank, Frau Vorsitzende, liebe Frau Özoğuz und liebe Kolleginnen und Kollegen. Vielen Dank, dass wir mal die Tagesordnung ein Stück weit anpassen konnten. Es freut mich sehr, dass ich persönlich zum Sportfördergesetz Auskunft geben kann. Wir haben das heute Morgen im Bundeskabinett beschlossen. Das ist ein Meilenstein für den

deutschen Spitzensport. Wir haben uns das im Koalitionsvertrag vorgenommen. Wir haben es versprochen und wir haben geliefert. Bereits im ersten Jahr dieser Legislaturperiode bringen wir heute eine der zentralen Reformen für den deutschen Spitzensport auf den Weg und führen sogleich einen mehr als zehn Jahre andauernden Prozess zu einem guten Abschluss. Unser Anspruch ist klar. Wir wollen die Leistungsfähigkeit des deutschen Spitzensports stärken. Dafür braucht es strukturelle Veränderungen, weil wir auch festgestellt haben, dass wir das im bestehenden System nicht erreichen können. Unser Ziel ist klar, mehr deutsche Medaillen bei internationalen Wettbewerben. Mit dem Sportfördergesetz schaffen wir erstmals eine klare, transparente und gesetzliche Grundlage für die Spitzensportförderung in Deutschland. Wir stellen das System neu auf mit einem stärkeren Fokus auf Leistung, auf Potenziale und auf nachvollziehbare Entscheidungen. Kernstück der Reform ist die Spitzensportagentur, die wir als unabhängige Institution aufbauen. Sie wird künftig zentrale Aufgaben der Förderung bündeln und mit Expertinnen und Experten auf Grundlage sportfachlicher Kriterien entscheiden. Damit schaffen wir klare Verantwortlichkeiten und verkürzen Entscheidungswege. Zukünftig wird die Spitzensportagentur der zentrale Ansprechpartner für den Sport sein. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Stärkung unserer Athletinnen und Athleten. Man könnte auch sagen, es ist ein Gesetz für Athleten, weil wir erstmalig die Möglichkeit für eine unmittelbare individuelle Förderung haben. Wir haben das gesetzlich verankert. Gleichzeitig werden ihre Perspektiven strukturell in die Entscheidungsprozesse eingebunden, zum Beispiel im Sportfachbeirat. Das entschiedene Vorgehen gegen jede Form interpersonaler Gewalt verankern wir als Förder Voraussetzung im Gesetz und schlagen so den Bogen zu dem beschlossenen Zentrum für Safe Sport. Die Agentur errichten wir mit drei Organen. Dem Vorstand, er trifft die Förderentscheidungen unabhängig und verantwortet die sportfachliche Ausrichtung. Der Stiftungsrat, der sich aus Vertretern des Bundes, der Länder und des organisierten Sports zusammensetzt. Er fungiert als eine Art Aufsichtsrat und trifft grundlegende strukturelle Entscheidungen. Der Sportfachbeirat, in dem Mitglieder aus verschiedenen Bereichen des Sports sowie der Athleten vertreten sind, berät den Vorstand, insbesondere bei der Erarbeitung von



Förderkonzepten. Hier wird ein großer Sport-Sachverstand gebündelt. Die Agentur wird ihren Sitz in Leipzig haben. Damit wollen wir die Agentur an einen Standort bringen, der mit dem Institut für angewandte Trainingswissenschaft und seiner engen Verzahnung von Wissenschaft und Spitzensport ideale Voraussetzungen für eine zukunftsgerichtete Steuerung des Leistungssports bietet. Wir haben uns auch ganz bewusst für die Rechtsform einer Stiftung entschieden. Sie ermöglicht eine unabhängige, verlässliche und langfristig stabile Organisation. Gleichzeitig stellen wir sicher, dass der Einsatz von Steuermitteln demokratisch legitimiert bleibt. Uns war wichtig, den organisierten Sport eng in den Prozess einzubinden und damit gemeinsam die notwendigen Reformschritte konsequent anzugehen. In den vergangenen Wochen wurde sehr intensiv diskutiert, aber im Großen und Ganzen auch konstruktiv. Ich freue mich jetzt auch auf den Bereich, wo Sie die Hauptverantwortung tragen, also den parlamentarischen Bereich. Am Ende steht ein Gesetzentwurf, den wir jetzt vorlegen, der Unabhängigkeit, Expertise und Beteiligung sinnvoll miteinander verbindet. Wir machen die Förderung außerdem klarer und effizienter, weniger Bürokratie, mehr Konzentration auf sportliche Leistungen. Künftig trifft der Vorstand der Spitzensportagentur die Förderentscheidungen auf Grundlage klarer sportfachlicher Kriterien. Dabei gilt weiterhin: Die Autonomie des Sports bleibt gewahrt. Sie ist verfassungsrechtlich geschützt und ein zentraler Grundsatz. Die Reform ist notwendig, wenn wir international wieder an die Spitze anschließen wollen. Viele erfolgreiche Sportnationen, wie zum Beispiel Großbritannien oder auch die Niederlande, arbeiten längst mit klar strukturierten, leistungsorientierten Systemen. Mit dem Sportfördergesetz gehen wir diesen Schritt nun auch in Deutschland auf unsere Weise mit klarer gesetzlicher Grundlage und einer unabhängigen Struktur. Am Ende geht es um eines: bessere Bedingungen für Leistung und damit auch um mehr Erfolg für den deutschen Spitzensport. Jetzt geht es darum, die Reform zügig umzusetzen. Das wäre mein Statement an dieser Stelle. Herzlichen Dank.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank, Frau Staatsministerin. Wir haben gerade auf die Uhr geschaut. Wir haben eine Runde mit je drei Minuten pro Fraktion. Die Antwort der Bundesregierung wird nicht angerechnet. Wir wollen versuchen,

dass wir es aber hinbekommen, dass wirklich jede Fraktion drankommt. Deswegen bitte klare Fragen und möglichst genau gebündelte Antworten. Es sollen ordentliche Antworten sein. Aber Sie verstehen das Problem. Dann beginnen wir bei der Unionsfraktion. Wer beginnt? Herr Mayer, bitte.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Herzlichen Dank, Frau Vorsitzende. Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, sehr verehrte Frau Staatsministerin. Vielen herzlichen Dank für Ihren einleitenden Vortrag und vor allem natürlich für die Vorlage und für die Vorstellung des Sportfördergesetzes. Passt wirklich gut, dass wir heute in der Sportausschusssitzung darüber auch zumindest erstmals debattieren. Fragen, ich sage nicht, dass sie sich erübrigen, aber die Regierung spricht üblicherweise in Form von Gesetzgebung oder von Gesetzentwürfen, die vorgelegt werden. Die Bundesregierung hat jetzt gesprochen mit diesem Gesetzentwurf, der heute im Bundeskabinett einstimmig verabschiedet wurde. Und jetzt sind wir als Parlament am Zug. Und ich möchte Ihnen Recht geben, Frau Staatsministerin, es ist ein Meilenstein. Ich möchte sogar noch weiter gehen. Ich möchte mich da ein bisschen auf den Koalitionsvertrag beziehen. Es ist ein Paradigmenwechsel, der mit diesem Sportfördergesetz eingeleitet wird in der Steuerung der Spitzensportförderung in Deutschland. Und wenn ich mich auch wiederum auf den Koalitionsvertrag beziehe, in dem steht, dass wir eine Professionalisierung und eine Externalisierung der Steuerung der Spitzensportförderung in Deutschland anstrengen, dann wird dieser Forderung oder dieser Aussage aus meiner Sicht mit diesem Gesetzentwurf, den Sie, Frau Staatsministerin, heute vorlegen, auch gerecht. Das ist auf jeden Fall zu sagen. Ich danke Ihnen auch für die Weiterentwicklung des Gesetzentwurfs. Der Gesetzentwurf hat eine gewisse Genese durchlaufen. Verschiedene Schritte, auch verschiedene Stadien von Referentenentwürfen. Ich möchte sagen, er ist immer besser geworden, aber er kann natürlich auch noch besser werden. Und ich bin der festen Überzeugung, es sollte unser Anspruch sein, jetzt auch im parlamentarischen Verfahren, auch als Sportausschuss, dass wir diesen schon guten Gesetzentwurf der Bundesregierung noch besser machen. Ich habe da auch die eine oder andere Idee. Was ich schon mal für wichtig finde, das, was die Bestellung, Sie haben die drei Gremien angesprochen in der Stiftung,



dass zentrale Gremium Nummer eins wird natürlich der Vorstand sein. Jetzt in der medialen Berichterstattung in den letzten Wochen ging es immer sehr stark um die Zusammensetzung des Stiftungsrates. Ich weiß nicht, ob ich recht behalte, aber meine Prognose ist die, dass die Bedeutung des Stiftungsrates in der operativen Arbeit der Stiftung, insbesondere nach ein paar Jahren, deutlich reduziert sein wird gegenüber der Bedeutung des Vorstandes. Und es geht natürlich vor allem darum, dass wir zwei Personen finden, die das entsprechende Rückgrat haben, die die Kompetenz haben, die Expertise haben. Das wird ein wichtiger Punkt sein. Was die Zusammensetzung des Stiftungsrates anbelangt, muss man sich mit Sicherheit noch einmal anschauen. Ich sage hier ganz offen, drei Vertreter der Bundesregierung sind mir zu viel. Ich plädiere dafür, dass wir, wenn der Stiftungsrat neun Personen umfasst, dem Sport mehr Gewicht geben. Es tut mir jetzt leid, Frau Staatsministerin, aber bei neun Personen, drei allein aus dem Bereich der Bundesregierung, würde mal sagen, ist einer zu viel. Die Linken gehen immer noch weiter. Ich bin da moderater, aber jetzt ernsthaft. Bei neun Personen im Stiftungsrat kommen drei aus dem Sport. Ich finde, das ist einer zu wenig. Ich würde dafür plädieren, jetzt schon, dass wir dem DOSB, aber vielleicht dann auch ganz gezielt bestimmten Organisationen innerhalb des DOSB, Team sport oder AG Wintersport, auch entsprechende konkrete Sitze im Stiftungsrat zugestehen. Aber das ist heute nur ein erster Aufgalopp. Vielen herzlichen Dank für die Vorlage dieses Gesetzentwurfes.

Die **Vorsitzende**: Herr Mayer, Sie sagen, es ist gerade mal ein Aufgalopp, eine allererste Befassung gleich nach der Verabschiedung im Kabinett. Ich würde es jetzt so machen, ich nehme sofort die AfD dran, weil keine ganz konkrete Frage dabei war. Und dann kann Frau Staatsministerin noch mal auf beides eingehen. Bitte schön.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Vielen Dank, liebe Kollegen. Frau Staatsministerin, unsere Meinung ist, der Berg kreiße und gebar eine Maus. Seit zehn, elf Jahren haben wir Spitzensportreform. Jetzt kommt am Ende ein Sportfördergesetz. Und das allein wird den Sport in Deutschland nicht erfolgreich machen, denn der Status quo ist doch seit Ewigkeiten so: Die Trainer-situation ist erschreckend. Wir haben schlechte Bezahlung oder, wenn man das so nennen will,

schlechte Unterstützung der Sportler. Wir haben nur Vierjahresverträge bei den Trainern, keine Planungssicherheit und die Leistungssportler, wie gesagt, leben am Existenzminimum. Jeder Übergang von Schule zum Beruf oder in die Ausbildung und dann in den Beruf, da verlieren wir eine ganze Menge Talente, weil wir es bis heute mit der dualen Karriere nicht hinbekommen haben. Statt sich wirklich um die wichtigen Dinge zu kümmern, haben wir jetzt seit zehn Jahren versucht, ein Sportfördergesetz zu machen. Jetzt kommt eins. Aber aus unserer Sicht werden die Probleme nicht gelöst, sondern nur verlagert. Und außerdem jetzt in der Genese, das ist schon angesprochen worden, der Eindruck hat sich verfestigt, dass zumindest ein Teil des DOSB nicht an Lösungen, sondern lediglich an der Bewahrung des Status quo interessiert ist. Da hat sich nämlich auch, ehrlich gesagt, in der Otto-Fleck-Schneise eine gute Bürokratie entwickelt. Unsere Frage ist ganz einfach. Warum schauen wir nicht, wie andere erfolgreiche Nationen Sportpolitik betreiben, zum Beispiel hat Norwegen Platz eins bei den Olympischen Winterspielen gemacht. Die machen Nachwuchs in der Breite, keine Rangliste bis zum 13. Lebensjahr. Vielseitigkeit statt Spezialisierung. Stabile und langfristige Finanzierung. Starke Vereine mit dem Ergebnis, dass Sommer wie Winter sehr erfolgreich sind. Nicht nur in den Wintersportarten, auch im Fußball bringen sie Weltstars heraus. Serienweltmeisterin im Handball sind sie und haben eine gewisse Dominanz im Wintersport. Wir wissen alle, dass die Briten weniger Sportler fördern, aber komischerweise mehr Medaillen bei Olympia machen. Auch da könnte man was lernen. Wir waren alle mit dem Sportausschuss im Jahr 2023 in Japan. Die Reise hat der Kollege Görke sehr gut zusammengefasst mit dem Statement, die Japaner geben weniger Geld aus, haben dafür aber mehr Medaillen als die Deutschen. Das sind alles Sachen, die hätte man sich wirklich angucken können und wirklich versuchen, was dran zu ändern. Jetzt haben wir noch die Stellungnahme von Athleten Deutschland, wo nun wirklich deutlich wird, dass eine unabhängige und wirksame Athletenvertretung im deutschen Sportsystem weiterhin nicht gewünscht ist, so Athleten Deutschland. Unsere Frage geht dahin, geht es nicht in erster Linie wirklich um die Sportler? Denn ohne Sportler keine Medaillen. Da hätte ich mal ganz gerne ein Statement von Ihnen dazu. Und die Frage, was



passiert eigentlich mit der Leistungssportabteilung des DOSB, wenn es die neue Sportagentur gibt? Wechseln die Mitarbeiter dann in die Sportagentur?

StMin **Dr. Christiane Schenderlein** (BKAm): Vielen Dank für die Frage. Es waren natürlich ganz viele Themen, die angerissen wurden. Zunächst erstmal zu den Trainern. Das Sportfördergesetz sieht hier auch vor, den Trainerberuf durch eine gezielte Förderung der Aus- und Weiterbildung zu stärken, dass zukünftig auch die Ausbildung von Trainerinnen und Trainern gefördert werden kann, ist auch ein Novum. Wir haben hier auch etwas für die Trainer geregelt. Zusätzlich werden wir im Mai zu einem runden Tisch für die Trainerinnen und Trainer einladen. Es wird eine Traineroffensive geben, weil es jetzt ein wichtiger Baustein ist, auch eine Reform der Spitzensportförderung. Das Thema Traineroffensive bleibt aber nach wie vor bestehen, obwohl wir hier schon wichtige Bereiche verankert haben. Es ist ein klarer Schritt zu einem Bürokratieabbau, weil es die vielen Stimmen reduziert und man sich konzentriert auf die unabhängige Spitzensportagentur. Von daher werden Entscheidungswege kürzer, es wird effizienter und eben auch bürokratieärmer mit dieser neuen Struktur, die wir hier auf den Weg bringen. Wir haben uns genau das Ziel vorgenommen. Die Sportagentur bekommt einen klaren Handlungsauftrag. Wir stellen das Leistungsprinzip voran und sagen, wir wollen wieder erfolgreicher sein bei internationalen Wettbewerben. Das ist genau unser Ziel. Wir haben uns ganz genau andere Länder angeschaut, wie zum Beispiel Großbritannien, wie aber auch Australien oder Niederlande, auch die agieren und arbeiten mit solchen Strukturen, die unabhängig funktionieren durch Politik und Sport, die eine Art Agentur gegründet haben und damit sehr erfolgreich sind. Das haben wir uns genau angeschaut. Für die Athleten haben wir erstmalig abgesichert, das ist an der Stelle auch noch nicht in der Form gesetzlich verankert gewesen, dass es eine verbindliche Regelung zur individuellen und unmittelbaren Förderung von Athletinnen und Athleten geben wird und dass auch besonders erfolgs- und potenzialstarke Sportler damit gezielt unterstützt werden können. Zudem haben wir den Schutz vor interpersonaler Gewalt explizit als Fördervoraussetzung in das Gesetz mit aufgenommen und sichern damit auch Athletinnen und Athleten ab. Zusätzlich haben sie die Möglichkeit, auch im Sportfachbeirat

ihre Expertise, ihren Blick mit einzubringen und dort ihre Themen entsprechend zu platzieren und dass es damit Einfluss nehmen kann. Was den DOSB anbelangt, das ist eine Entscheidung des DOSB, wie die das strukturell aufsetzen. Für das Bundeskanzleramt kann ich sagen, dass es damit durchaus einhergeht, dass wir diesen Bereich der Verbändeförderung nicht mehr im eigenen Haus, sondern in der Sportagentur verankern.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann geht es an die SPD-Fraktion. Bettina Lugk.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Vielen Dank. Zunächst einmal sind wir froh, dass das heute mit dem Kabinettsbeschluss und einem Dokument zur Beratung vorliegt. Wir haben sicherlich erst den Auftakt für die anstehenden Beratungen und Anhörungen, die notwendig sind. Wie das so mit Kabinettsbeschlüssen ist, das selbstbewusste Parlament sieht natürlich Änderungsbedarfe. Ich glaube, das wird auch die Arbeit in den nächsten Wochen und Monaten bestimmen. Mich bewegt die aktuelle Berichterstattung auch mit einigen Aussagen des DOSB. Da ganz konkret, dass man weiterhin versuchen möchte, die unabhängige Agentur unter dem Dach des DOSB zu wissen. Jetzt ist die Frage so ein bisschen, Sie sind mit dem DOSB in engem Austausch gewesen und haben das ein oder andere moderieren können. Aber die spannende Frage, die sich mir stellt, ist, wie wir die Berichte des Bundesrechnungshofes gewichten. Der Bundesrechnungshof hat mehrfach unmissverständlich deutlich gemacht, dass der starke Einfluss des DOSB auf die Förderentscheidung zu kritisieren ist. Ich zitiere hier mal aus dem Oktober 2023: Der unmittelbare Einfluss des DOSB auf die Verteilung der Bundesmittel ist unzulässig und umgehend zu beenden. Da merkt man schon, dass da zwei Pole in der Sichtweise gegenüberstehen. Vielleicht können Sie dann noch mal ausführen, wie Sie diese Diskussion momentan sehen. Und auch da überleitend zu der Frage Referentenentwurf. Hatten wir weniger Mitglieder im Stiftungsrat? Da bin ich natürlich ein bisschen unglücklich, dass wir als Haushaltsgesetzgeber, das ist der Deutsche Bundestag, als Legislative weniger haben als die Exekutive in Gänze. Das ist ein Punkt, der in den Beratungen eine Rolle spielen muss. Ich würde jetzt erst mal einen Punkt machen.

StMin **Dr. Christiane Schenderlein** (BKAm): Vielen Dank für den Hinweis zum Bundesrechnungs-



hof. Das ist genau auch ein zentrales Thema für mich gewesen. Zum einen, dass der Stiftungsrat nicht noch weiterwächst. Ich wollte gerne, dass wir unter zehn bleiben, um weiterhin ein effizientes Entscheidungsgremium zu haben und auf der anderen Seite aber auch diese Augenhöhe gewahrt wird. Zum einen brauchen wir diese demokratische Legitimationskette, sprich: die, die die Steuermittel zur Verfügung stellen, sind die einen, die müssen genauso vertreten sein wie die, die sie dann am Ende ausreichen. Aber es darf kein Übergewicht entstehen. Deshalb war vor allen Dingen die Konstellation tatsächlich Exekutive als Entscheidungsbereich, also Bundesregierung und DOSB, wichtig, aber natürlich ist auch der Haushaltsgesetzgeber von zentraler Bedeutung. Wir haben uns jetzt für diese Konstellation entschieden. Würde mich auch freuen, wenn man am Ende dann doch schaut, dass es in der Arithmetik so funktioniert. Aber das ist auf jeden Fall zentral und handlungsleitend gewesen, die Aspekte des Bundesrechnungshofs. Und Stiftungsrat, der zweite Teil, noch mal ganz kurz...

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Die Gewichtung, wenn man den Bund aufsplittet, dass man sagte, zwei aus dem Bundestag.

StMin **Dr. Christiane Schenderlein** (BKAm): Unsere Entscheidung war erst mal so: Wir haben uns auch dafür entschieden, dass es Mehrheitsentscheidungen gibt. Daher auch immer diese ungerade Zahl, damit es eben dann auch gute Abstimmungsmöglichkeiten gibt. Und ein bisschen die Sorge damit verbunden, wenn man es dann immer weiter groß macht, dass es dann doch wieder stark anwachsen könnte. Und am Ende braucht es halt schon eine klare Aufteilung. Und wie gesagt, der Bundesrechnungshof ist da ein entscheidender Punkt.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Vielleicht als Statement, dass mich natürlich die aktuelle Diskussion um das Thema Augenhöhe nicht glücklich macht, habe ich schon deutlich gemacht. Ich möchte das aber in diesem Rahmen auch noch mal sagen. Es geht hier darum, dass der Bund Geld zur Verfügung stellt. Und wir sind Mittelgeber. Und dass der Mittelempfänger oder namentlich der DOSB immer wieder diese Augenhöhe ins Gespräch bringt, finde ich persönlich befremdlich. Ich hätte noch eine inhaltliche Frage. Sie haben in § 5 sonstige Förderbedarfe für unsere Athletinnen und Athleten formuliert,

neben den individuellen sportfachlichen Förderbedarfen. Ist da auch der Gedankengang mit eingegangen, dass wir uns um das Thema Mutterschutz beziehungsweise Kinderbetreuung von unseren Spitzenathleten Gedanken gemacht haben?

StMin **Dr. Christiane Schenderlein** (BKAm): Im Gesetz selbst ist es tatsächlich nicht jetzt hier enthalten. Wir wollen das extra machen. Da bin ich auch schon im Austausch mit dem Bundesfamilienministerium, das Thema Mutterschutz zu regeln und dann diesen speziellen Aspekt für Athletinnen, die im Mutterschutz sind, mit zu berücksichtigen. Das wollen wir auf jeden Fall, aber wir haben es jetzt hier in dem Gesetz nicht mit verankert

Die **Vorsitzende**: Dann gehen wir zu Bündnis 90/Die Grünen. Tina Winklmann.

Abg. **Tina Winklmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Frau Vorsitzende. Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Frau Staatsministerin Schenderlein, jetzt liegt es da. Ich möchte nichts sagen, aber doch vielleicht anmerken: Man hätte von der letzten Legislatur eine schöne Vorlage gehabt, die hätte man gerne weiter bearbeiten können. Dann wäre man ein bisschen schneller gewesen. Man hört es, es gibt sehr, sehr viel Beratungsbedarf. Das ist ein erster Aufschlag. Und es freut mich auch, dass wir da heute gleich drüber reden können. Das ist sehr, sehr wichtig. Und ja, ich denke, beim Stiftungsrat wird sich noch sehr viel tun. Drei Sitze für die Regierung, zwei für das Parlament, ich glaube, das wird niemandem so schnell mitgehen. Sie haben jetzt gerade ausgeführt, es ist ein Gesetz für Athletinnen und Athleten – Sportfördergesetz, soll unsere Leistungsträgerinnen und -träger stützen, die Athletinnen und Athleten. Und jetzt habe ich mal zwei Fragen. Sie haben gerade gesagt, das Zentrum Safe Sport – der Safe Code – ist Grundvoraussetzung zur Förderung. So lesen wir das nicht. Es steht drin, dass es eine Freiwilligkeit ist. Wie wollen Sie denn das überprüfen? Wie wird es nachverfolgt, dass sich wirklich Verbände danach richten, daranhalten? Wir sehen hier immer noch, damit auch das Zentrum Safe Sport ein absoluter Erfolg wird, und das Zentrum Safe Sport ist dringend wichtig, zwingend notwendig, und viele Verbände haben sich seit Jahren auf den Weg gemacht, diesen Safe Sport Code wirklich umzusetzen. Hier hätten wir dann einen zahnlosen Tiger geschaffen und den wollen



wir nicht und den brauchen wir nicht. Dann reden wir darüber, dass das Gesetz für Athletinnen und Athleten ist. Und dann komme ich auf den Stiftungsrat zurück. Wir wollen Athletinnen und Athleten stärken. Wir müssen sie stärken. Sie sind ein Sprachrohr. Ein Sprachrohr, das lange vermisst wird. Aber sie sind jetzt da. Sie äußern sich. Sie bringen ihre Anliegen vor. Und das kann nicht der Verband allein tun, das müssen auch Athletinnen und Athleten tun. Warum ist im Stiftungsrat nicht direkt explizit beschrieben, bei einem Gesetz für Athletinnen und Athleten haben wir auch die Stimme der Athletinnen und Athleten im Stiftungsrat? Danke schön.

StMin Dr. Christiane Schenderlein (BKAm): Vielen Dank, liebe Tina Winklmann. Das Gesetz haben wir nach den Punkten, die für mich besonders wichtig waren, tatsächlich umfassend noch mal verändert. Aber es war auch trotzdem eine Grundlage, das muss man schon sagen. Für mich war wichtig das Thema Sportagentur, das war auch schon ein Thema der vergangenen Legislaturperiode, aber mir fehlte der Handlungsauftrag. Das war nicht klar formuliert, warum braucht es diese Sportagentur? Und das haben wir jetzt noch mal an zentraler Stelle und auch der Hinweis, wofür sie eigentlich zuständig sein soll, was wir damit verbinden. Das finde ich wichtig. Und das haben wir hier noch mal deutlich gemacht. Aber auch das Thema Safe Sport ist wichtig. Wir haben gesagt, es muss entschieden nachgewiesen werden, dass vorgegangen wird gegen interpersonale Gewalt. So ist die Formulierung im Gesetz. Wir haben jetzt nicht konkret ausformuliert, es muss jetzt das und das und das erreicht sein, weil dieses Gesetz natürlich auch etwas oben drübersteht und auch in der Formulierung so sein muss, dass diese Allgemeingültigkeit nachvollziehbar ist. Und der Sport muss es auch am Ende, Stichwort Autonomie des Sports, selbst umsetzen. Ich sehe schon, denke auch, dass es zum einen der Safe Sport Code ist, aber das habe ich jetzt gerade gar nicht so gesagt, sondern ich habe gesagt, es braucht dieses entschiedene Vorgehen. Und wir haben auch eben dieses Zentrum für Safe Sport letzte Woche auf der Sportministerkonferenz gegründet. Das ist ein Riesenschritt, den wir da geschafft haben. Der Bund geht hier mit der Finanzierung voran, so wie wir das auch schon im Sportausschuss besprochen haben. Und trotzdem sehen wir hier als ersten Schritt ein freiwilliges Agieren. Das habe ich auch klar zum Ausdruck

gebracht. Ich sehe aber auch, dass die Verbände ein Interesse daran haben, dort mitzuwirken, weil es letztlich auch für sie eine Entlastung darstellt, dass wir hier durchaus überzeugen können. Sollte es so sein, dass es nicht trägt, müssen wir noch mal neu schauen und überlegen, ob man tatsächlich hier drastischer vorgehen muss. Aber ich bin eigentlich erst mal sehr bestrebt, auf diese Freiwilligkeit zu bestehen. Das machen wir jetzt erst mal so. Das sind an der Stelle wichtige Dinge. Und es sind eben auch diese drei Bereiche, sprich Anti-Doping, die ordnungsgemäße Geschäftsführung und das Thema interpersonale Gewalt. Alle drei Punkte sind klar im Gesetz als Fördervoraussetzungen definiert. Das Thema Athleten, der Stiftungsrat ist kein sportfachliches Entscheidungsgremium. Es ist ein Aufsichtsrat. Und wir haben hier quasi entschieden, drei Plätze sind für den DOSB. Wen der DOSB entsendet, liegt in der Entscheidung des DOSB. Beim Sportfachbeirat haben wir gesagt, da sind uns dezidiert bestimmte Perspektiven sehr wichtig. Deswegen haben wir es da mitaufgeschrieben.

Abg. Tina Winklmann (Bündnis 90/Die Grünen): Zwei kurze Nachfragen. Jetzt noch mal zu dieser Freiwilligkeit, wie wird das dann nachgewiesen, dass sie sich daran halten? Das ist wirklich jetzt eine Frage, weil Sie gesagt haben, den Nachweis erbringen, wie soll der Nachweis erbracht werden oder was ist da? Und jetzt noch mal, wenn wir wollen, dass wir unsere Athletinnen und Athleten stärken, und das wollen wir, warum ist es nicht möglich, im Stiftungsrat, unabhängig vom DOSB, Athletinnen und Athleten eine Stimme zu geben?

StMin Dr. Christiane Schenderlein (BKAm): Die Verbände unterschreiben Zielvereinbarungen, gemeinsam mit dem Vorstand und auch hier kann der Vorstand das klar als Zielvereinbarung definieren, dass sie den Nachweis erbringen müssen, dass sie Erklärungen abgeben müssen, wie sie entschieden dagegen vorgehen, dass es interpersonale Gewalt gibt. Das sind alles auch Entscheidungsbereiche, die dem Vorstand unterliegen. Das ist der eine Punkt. Und die Athletenvereinigung des DOSB könnte sofort, wenn das gewollt würde, in den Stiftungsrat entsendet werden.

Abg. Tina Winklmann (Bündnis 90/Die Grünen): Danke schön. Auf jeden Fall, wie gesagt, da gibt es noch was zu tun. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit. Und wir werden uns sehr gerne mit einbringen.



Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Und dann kommen wir noch zur Fraktion Die Linke. Christian Görke.

Abg. **Christian Görke** (Die Linke): Ich freue mich erst mal, dass die Staatsministerin heute hier ist im Ausschuss. Und dann habe ich mich gefreut, als ich den Gesetzentwurf gesehen habe, dass sie, auch wenn es eine kleine Organisationseinheit ist, dass die Agentur im Osten angesiedelt wird, in Leipzig. Das war bei der Ampel nicht die Regel und insofern finde ich das schon mal eine ganz gute Entscheidung. Aber das war es jetzt auch schon mit dem Lob und der Freude. Denn wir schließen uns der Kritik an. Ich bin auch schon etwas länger im politischen Geschäft, aber ich habe noch nie erlebt, dass am Tag, wo das Kabinett einen Gesetzentwurf beschließt, das so im Fachausschuss fast zerrissen wird. Das muss man sich einfach mal auf der Zunge zergehen lassen. Und da ist natürlich das große Thema Stiftungsrat ein ganz entscheidendes. Ich finde schon, dass das Übergewicht der Politik gegenüber dem organisierten Sport dringend einer Veränderung bedarf. Und vor allen Dingen, dass ausgerechnet die Athletinnen und Athleten, um die es in diesem Gesetz eigentlich gehen soll, nicht im Stiftungsrat vertreten sind, ist eigentlich ein Ding aus dem Tollhaus. Das muss ich in dem Zusammenhang sagen. Besonders verwundert bin ich, dass eigentlich das, was DOSB uns mehrfach, aber auch die Sportfachverbände gesagt haben, sie brauchen für die Leistungssportförderung eine finanzielle Perspektive, dass wir nicht einmal Aussagen im Gesetzentwurf haben über die überjährige Finanzierungszusage. Hier wird Sportförderung nach Kassenlage gemacht. Und das hat uns zu diesen Bilanzen geführt, die wir alle kennen bei den Olympischen und Paralympischen Spielen. Darüber will ich jetzt gar nicht weiter ausführen. Insofern sehen wir derzeit, wenn es keinen gravierenden Änderungsbedarf beziehungsweise Änderungen gibt am Gesetzentwurf, keinen Aufbruch. Eine Frage zum Abschluss. Ich habe das immer noch nicht verstanden, die Kollegin Winklmann hat schon versucht, Sie zu fragen. Noch einmal die Frage konkret: Weshalb haben die Athletinnen und Athleten, um die es in diesem Gesetz geht, keinen Sitz im Stiftungsrat?

StMin **Dr. Christiane Schenderlein** (BKAm): Lieber Herr Görke, ich muss ganz ehrlich sagen, ich kann das jetzt nicht feststellen, dass das Gesetz zerrissen oder zerredet wird. Es gab ein klares Lob

für das Gesetz. Und es hat auch niemand infrage gestellt, dass es diese neue Struktur braucht, dass wir eine Spitzensportagentur gründen, sondern die Hauptdiskussion geht darum, wer jetzt alles im Stiftungsrat sitzt. Das ist im Verhältnis gesehen kein unwichtiger Aspekt, natürlich ist es wichtig, wer da drinsitzt, es ist ein Aufsichtsgremium, aber es ist eben auch das Aufsichtsorgan. Das muss man im Gesamtkontext auf diese Gesamtförderung schon noch einmal mitdiskutieren. Da gibt es eben den Vorschlag mehr DOSB oder es gibt den Vorschlag mehr Abgeordnete oder es gibt zum Thema den Vorschlag Athleten. Und dann noch mal, wir sehen die Möglichkeit, dass beispielsweise die Athleten über den DOSB auch eine Perspektive im Stiftungsrat bekommen könnten, wenn es der Wunsch des DOSB ist. Und das, was Sie gemeint haben zum Thema, es ist gar nicht Förderung irgendwie oder die Finanzierung ist gar nicht geklärt, im ersten Paragraphen und auch im ersten Absatz, im ersten Satz steht: „Der Bund fördert den doping-, manipulations-, korruptions- und gewaltfreien Spitzensport in Deutschland.“ Er fördert, und es ist ein Sportfördergesetz. Damit haben wir sehr klar zum Ausdruck gebracht, was wir mit diesem Gesetz beabsichtigen. Und unter § 4 Verbandsförderung, Absatz 4 steht: „Die Förderung kann unter Beachtung der haushalts- und zuwendungsrechtlichen Voraussetzungen mehrjährig gewährt werden“. Das gab es vorher auch noch nicht.

Abg. **Christian Görke** (Die Linke): Zu der Frage der Finanzierung werden wir dann im September genau sehen, wie das aussieht. Es gab Entwürfe, wo von einer pflichtigen Aufgabe geredet wurde bei der Sportförderung. Eine verpflichtende, pflichtige Aufgabe ist etwas anderes als die Kann-Lösung und insofern werden wir Sie daran messen an dieser Aussage. Ich würde gerne noch mal nachfragen, habe ich Sie richtig verstanden, dass der DOSB jetzt, wenn er mit drei Personen im Stiftungsrat vertreten sein sollte, der Athletenkommission oder Athleten Deutschland diesen Sitz überlassen? Habe ich das richtig verstanden?

StMin **Dr. Christiane Schenderlein** (BKAm): Das kann der DOSB entscheiden, wen er entsendet.

Die **Vorsitzende**: Dann haben wir jetzt eine erste, doch schon recht muntere Runde hier durchgeführt. Ich habe durchaus Lob wahrgenommen, ich habe Kritik wahrgenommen und so soll es im



parlamentarischen Verfahren übrigens auch sein. Das fängt gerade erst an bei diesem Gesetz. Da können wir uns auf noch viele muntere Sitzungen freuen. Erst einmal ganz herzlichen Dank, dass es jetzt auch geklappt hat, gemeinsam mit Ihnen. Und jetzt gehen wir zu Tagesordnungspunkt 2 und brauchen mal eben zwei Minuten, einmal um Sie zu verabschieden und unsere Gäste zu begrüßen. Vielen Dank.

Tagesordnungspunkt 1

Reaktionen auf die jüngsten Ausschreitungen in deutschen Fußballstadien

Selbstbefassung SB 21(5)23

Die **Vorsitzende**: Dann kommen wir jetzt zu Tagesordnungspunkt 1, durchaus ein ernsterer TOP auf unserer Tagesordnung. Wir unterhalten uns über die jüngsten Ausschreitungen in deutschen Fußballstadien. Ausgangspunkt für uns und dieses Thema ist die Gewalteskalation in der zweiten Bundesliga beim Spiel 1. FC Magdeburg gegen Dynamo Dresden. Das war am 24. Januar 2026. Dabei wurden Polizisten unter anderem mit Gullydeckeln und Gehwegplatten angegriffen. Es ist inzwischen so weit, dass die Staatsanwaltschaft wegen versuchten Mordes ermittelt. Mit den Vorfällen hat sich dann der Innenausschuss des Deutschen Bundestages in seiner Sitzung am 4. März 2026 befasst. Auf der Sportministerkonferenz am 19. März 2026 war die Rede von einem Kipppunkt in der Debatte um Fangewalt. Daher wollen wir uns natürlich heute verschiedenen Fragen widmen. Wie ist mit solchen Eskalationen umzugehen? Wie können Ausschreitungen verhindert werden? Welche Lösungswege gibt es über die Verbände polizeilich, gesellschaftlich oder eben auch, das ist für uns besonders wichtig, gesetzgeberisch? Wir wollen heute mit eingeladenen Sachverständigen sprechen. Ich begrüße von der Deutschen Fußball Liga (DFL) den Direktor Spielbetrieb und Fans, Ansgar Schwenken, der uns digital zugeschaltet ist, herzlich willkommen. Dann haben wir vom Deutschen Fußballbund (DFB) die Direktorin für politische Beziehungen, Gesellschaft und Sicherheit, Christina Gassner, herzlich willkommen. Vom 1. FC Magdeburg den kaufmännischen Geschäftsführer Martin Geisthardt und den Leiter Spielbetrieb und Stadionsicherheit Matthias Kahl. Ihnen beiden auch herzlich willkommen.

Von der SG Dynamo Dresden den Geschäftsführer Finanzen Stefan Zimmermann und den Sicherheitsbeauftragten David May, die uns beide digital zugeschaltet sind. Auch Ihnen willkommen. Vom Fanprojekt Karlsruhe den Leiter Volker Körenzig, herzlich willkommen. Von der Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) den Leiter Michael Gabriel. Herzlich willkommen. Und den Inspekteur der Bereitschaftspolizeien der Länder (IBPdL) Andreas Schmenkel-Backhoff. Auch Ihnen herzlich willkommen. Man sieht, wir haben eine sehr große Bandbreite, wirklich viele Fragemöglichkeiten. Davon, hoffe ich, werden auch alle ordentlich Gebrauch machen. Ich bitte Sie noch einmal um Verständnis für den etwas verspäteten Aufruf dieses Tagesordnungspunktes. Aber jetzt kann es auch losgehen. Die von der KOS übersandte Stellungnahme wurde an alle Mitglieder verteilt und damit können wir dann auch schon mit den Eingangsstatements beginnen. Es gibt jeweils fünf Minuten pro Institution. Behalten Sie bitte dieses Zeitfenster im Auge. Das wird dann immer oben auf den Bildschirm eingeblendet. Da Sie auch viele sind, werde ich ein bisschen strenger darauf achten. Bitte nicht überziehen, wenn möglich. Wir haben ein großes Informationsbedürfnis durchaus, aber das würden wir dann in den anschließenden Fragerunden entsprechend vertiefen. Dann würde ich sagen, beginnen wir mit Herrn Schwenken. Bitte schön, fünf Minuten für Sie.

Ansgar Schwenken (DFL): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Abgeordnete, sehr geehrte Damen und Herren, vielen Dank, dass ich heute für die DFL die Sicht des Profifußballs schildern darf. Leider ist es mir wegen der heutigen Gespräche in der sogenannten AG-Regionalliga-Reform nur möglich, mich digital zuzuschalten. Für diese Möglichkeit danke ich aber. Die DFL organisiert, vermarktet und präsentiert die Bundesliga und die Zweite Bundesliga, also die 36 Klubs im Profifußball. Ich möchte Ihnen kurz darstellen, welche wirtschaftliche und gesellschaftliche Relevanz der Profifußball der Männer hat. Gemeinsam setzen die Klubs aktuell mehr als sechs Milliarden Euro im Jahr um und zahlen rund 1,7 Milliarden Euro Steuern und Abgaben pro Jahr. Rund 62 000 Menschen sind im Profifußball beschäftigt. Wir organisieren als DFL jede Saison mehr als 600 Spiele, zu denen mehr als 21 Millionen Menschen in die Stadien strömen. 60 Prozent der Deutschen interessieren sich für Fußball.



Dreiviertel sehen die Bundesliga als wichtigen Teil der Gesellschaft an. Kaum eine andere gesellschaftliche Kraft trägt so zu Vielfalt, Integration und Inklusion bei wie der Fußball. Am vergangenen Wochenende sind wir in allen Stadien mit dem Together-Aktionsspieltag wieder gegen Diskriminierung und für gesellschaftlichen Zusammenhalt eingetreten. Zudem lebt der Fußball Demokratie. Die Muttervereine der 36 Klubs haben rund 2,2 Millionen Mitglieder. Ich nenne diese Fakten, weil es wichtig ist, die notwendige Diskussion über Sicherheit ins richtige Verhältnis zu setzen. Der Profifußball sorgt für Gemeinschaft, für positive Emotionen. Er bringt Menschen in Bewegung und zusammen. Und ja, er ist dabei Spiegel und Projektionsfläche gesellschaftlicher Entwicklungen. Zu diesen Entwicklungen gehört leider auch, dass es Menschen gibt, die sich nicht an die Regeln eines fairen und respektvollen Miteinanders halten. Die Zahlen der CIS zeigen deutlich, dass wir es nicht mit mehr Fällen von Gewalt rund um Fußballspiele zu tun haben als gesamtgesellschaftlich. Bei statistisch gesehenen 0,1 verletzten Personen pro Spiel reden wir über extrem sichere Veranstaltungen. Wir sehen gleichwohl, dass es eine zu große Einsatzbelastung der Polizei gibt. Und wir sehen, dass es im Widerspruch zur allgemeinen Statistik krasse Vorfälle gibt, die deutlich inakzeptabel sind. Einer dieser Fälle hat in Magdeburg stattgefunden. Die DFL hat die Ausschreitung bereits unmittelbar danach, in Person des Bundesgeschäftsführers Mark Lenz, klar und deutlich verurteilt. Dem schließe ich mich deutlich an. Gewalt widerspricht den Werten unseres Sports. Angriffe auf Polizistinnen und Polizisten sind nicht zu rechtfertigen und nicht zu tolerieren. Es ist gut, dass die Polizei in Sachsen-Anhalt und der Klub im engen Austausch stehen, um die Vorfälle gemeinsam aufzuarbeiten. Wir müssen Menschen, die die Bühne des Fußballs auf diese Weise missbrauchen, klare Grenzen setzen. Sie gefährden die Fankultur und eine Stadionatmosphäre, die einzigartig in Europa ist. Volle Stadien sind Teil unserer DNA. Ein sicheres Stadionerlebnis ist zum Schutz der Fans in unserem ureigenen Interesse. Die DFL investiert deshalb stetig in Prävention und Sicherheit. In der letzten Saison wurden dafür 110 Millionen Euro aufgewendet. Ein zentraler Bestandteil sind da die Stadionallianzen, die Akteure aus Fanarbeit, Veranstaltungssicherheit und öffentlicher Sicherheit in Verbindung bringen, um die Zusammenarbeit vor

Ort zu stärken, Konflikte frühzeitig zu erkennen und Prävention zu ermöglichen. Seit Einführung der Stadionallianzen in Baden-Württemberg wurden beispielsweise rund 34 000 Einsatzstunden eingespart und um bis zu zwei Millionen Euro die Polizeikosten reduziert. Ein Präventionsschwerpunkt waren zudem die Fanprojekte. DFL und DFB tragen bundesweit die Hälfte der Kosten dieser Fanprojekte, die als Teil der kommunalen Jugend- und Sozialarbeit einen gewichtigen Gewaltpräventionsbeitrag leisten. Kurz möchte ich noch eingehen auf die sogenannte Bund-Länder-Offene-Arbeitsgruppe, BLoAG. Sie wurde von der IMK eingesetzt, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln, mit denen das Sicherheitsniveau weiter erhöht und Polizeieinsatzstunden reduziert werden können. Klar ist, mit kollektiv wirkenden Maßnahmen das Stadionerlebnis für Millionen Fans einzuschränken, die friedlich und fröhlich zu den Spielen kommen, wäre der falsche Weg.

Die **Vorsitzende**: Sie müssen langsam zum Ende kommen, bitte.

Ansgar Schwenken (DFL): Ja, komme ich. Als ein Ergebnis der BLoAG haben wir neben den Stadionallianzen beschlossen, dass wir schon Fanbeauftragte, Sicherheitsbeauftragte bei den Clubs ausweiten und sind gerade dabei, noch die Stadionverbotsrichtlinie neu zu schaffen. Im Ergebnis lässt sich sagen: Gemeinschaftliche Aufgabe von Behörden, Clubs und Polizei. Danke schön.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Schwenken, entschuldigen Sie, aber ich muss da jetzt ein bisschen reingehen, weil wir wollen ganz viel erfahren noch von Ihnen. Frau Gassner, dann können Sie gleich anschließen. Bitte schön.

Christina Gassner (DFB): Sehr gerne. Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, vielen Dank für die Einladung heute in den Sportausschuss zu diesem wichtigen Thema und lassen Sie mich zu Beginn ganz klar sagen, Gewaltvorfälle im Umfeld von Fußballspielen sind absolut inakzeptabel. Das gilt insbesondere für Übergriffe gegenüber Polizeikräften, wie wir das beim Spiel des 1. FC Magdeburg gegen Dynamo Dresden Ende Januar 2026 erlebt haben. Das Ausmaß in diesem Fall hat uns auch schockiert. Der DFB verurteilt solche Taten auf das Schärfste und unser DFB-Sportgericht hat dementsprechend



bereits empfindliche Sanktionen ausgesprochen. Neben einer hohen Geldstrafe umfassen diese auch einen Zuschauerteilausschluss und eine Bewährungsauflage. Daneben ist uns bewusst, dass solche Vorfälle, auch wenn sie Einzelfälle darstellen, einen bestimmten Eindruck in der Öffentlichkeit hinterlassen, das zeigt auch heute die Befassung damit. Gleichzeitig ist es mir aber wichtig, die Fakten hier klar zu benennen. Denn Ansgar Schwenken hat es schon betont, insgesamt ist das Stadionerlebnis in Deutschland sehr sicher. Die weit überwiegende Mehrheit der Fans verhält sich friedlich und verantwortungsvoll. Und ich möchte auch noch mal darauf hinweisen, dass wir in Deutschland eine lebendige und bunte Fankultur haben, um die uns sehr viele, sehr viele andere Nationen, sehr viele andere Verbände durchaus beneiden. Rund 650 000 bis 750 000 Fans kommen jede Woche in Liga 1 bis 3 in den Stadien zusammen, um ihre Mannschaft anzufeuern, aber auch um Gemeinschaft zu erleben, um Traditionen fortzuführen oder einfach, um eine gute Zeit zu haben. Ganz einfach, weil sie den Fußball lieben. Die Störungen hingegen gehen von einer sehr kleinen, gewaltbereiten Minderheit aus, deren Verhalten wir nicht auf die breite Fanszene übertragen dürfen. Für uns ist entscheidend, dass alle Akteure, sowohl der Rechtsstaat, aber auch natürlich die Vereine und Verbände, konsequent handeln. Denn nur gemeinsam lässt sich Gewalt wirksam begegnen. Der DFB hat dabei klare und verlässliche Strukturen geschaffen. Wir verfügen über einen transparenten, klar definierten Prozess zur Aufarbeitung sicherheitsrelevanter Vorfälle. Dieser ermöglicht es, Ereignisse schnell, faktenbasiert und abgestimmt mit der DFL und den betroffenen Clubs gemeinsam zu bewerten. Parallel dazu entscheidet das DFB-Sportgericht als unabhängige Instanz über vorliegende Fälle und schafft rechtsstaatlich gesicherte Verfahren und verbindliche Entscheidungen. Seit vielen Jahren befinden sich die Fußballverbände DFB und DFL zu diesen Themen mit den Innenministern der Länder in einem intensiven Austausch, in sogenannten Fachgesprächen. Seit dem Spitzengespräch von Sport- und Innenministerkonferenz im Oktober 2024 werden in mehreren Arbeitsgruppen, Ansgar Schwenken hatte schon erwähnt, in einem konstruktiven Dialog ganz konkrete Maßnahmen diskutiert. Ein wichtiges Ergebnis, auch darauf wurde schon hingewiesen, dieses gemeinsamen

Prozesses ist die geplante Einrichtung einer unabhängigen Fachaufsicht für Stadionverbote, die beim DFB angesiedelt werden soll. Unser gemeinsames Ziel in dieser Sache bleibt klar: Wir wollen die Sicherheit rund um die Fußballspiele weiter verbessern. Wir wollen die Fankultur stärken. Und zugleich wollen wir zukünftig die Einsatzstunden der Polizei reduzieren. Auch das haben wir natürlich im Blick. Ein ganz wichtiger Baustein, und das möchte ich heute nicht außer Acht lassen bei all den sicherheitsrelevanten Themen, ist übrigens die Prävention. Wir unterstützen die Arbeit der Fanprojekte und der KOS, der Kollege Michael Gabriel wird sicherlich was dazu sagen, wir begleiten den Ausbau der Stadionallianzen und wir investieren in starke und belastbare Netzwerke. Es war zuletzt erkennbar in der im Februar durchgeführten Regionalkonferenz, in denen die handelnden Akteure zusammengekommen sind, an einem Tisch diskutiert haben und sich vertrauensvoll ausgetauscht haben. Das, um nur einige Punkte zu nennen, was wir auch im Bereich Prävention machen. Lassen Sie mich abschließend betonen, Politik und Fußball haben bei den Themen Prävention und Sicherheit in den vergangenen Jahren eng und erfolgreich zusammengearbeitet. Und wir sind als DFB bereit, genau diesen Weg partnerschaftlich, verantwortungsbewusst und entschlossen fortzusetzen. Für sichere Stadien, eine starke Fankultur und vor allem für einen Fußball, der gesellschaftlich verbindet statt trennt. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Nach DFL und DFB kommen wir jetzt zum 1. FC Magdeburg. Herr Geisthardt, Herr Kahl, Sie haben gemeinsam fünf Minuten. Wer möchte starten? Bitte schön, Herr Geisthardt.

Martin Geisthardt (1. FC Magdeburg Spielbetriebs GmbH): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, liebe Abgeordnete, auch im Namen des 1. FC Magdeburg möchte ich mich bedanken, dass wir die Möglichkeit haben, zu den Geschehnissen rund um das Spiel gegen Dynamo Dresden am 24. Januar 2026 Stellung zu beziehen. Und das machen wir sehr gerne. Eine Sache vorweg natürlich auch ganz klar vorangestellt, dass wir als 1. FC Magdeburg natürlich jegliche Form von Gewalt verurteilen und für einen friedlichen Fußball stehen. Die Vorbereitung auf ein derart sicherheitsrelevantes Spiel wie gegen Dynamo Dresden folgt bei uns einem etablierten Ablauf. Gemeinsame Gefahreinschätzung,



strukturierte Abstimmung mit den Sicherheitsbehörden wie Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienste, natürlich der Landeshauptstadt Magdeburg, den Verbänden und auch den Fanvertretungen. Das heißt, das übergeordnete Ziel, was wir bei jedem Spieltag haben, ist ein sicheres Spiel und ein sicherer Spieltag. Wir sind in permanenten Gesprächen und im Laufe der Austausch ist es gelebte Praxis entsprechend auch im Umfeld des Dynamo Dresden-Spiels zu intensiven Austauschen gekommen. Und darüber hinaus standen wir natürlich auch im engen Austausch mit Dynamo Dresden zu sicherheits- und reiserelevanten Aspekten, mit dem gemeinsamen Ziel, Konfliktlagen vor allen Dingen früh zu entschärfen, zu organisatorischen Maßnahmen beidseitig anschlussfähig zu machen und am Spieltag selbst auf die bewährte Sicherheitsstruktur und Architektur zurückzugreifen. Und das sind feste Kontakt- und Lagekanäle zwischen Vereinsorganisationen, Ordnungsdienstbehörden, Einsatzleitungen sowie der Fanbetreuung. Das vorabgestellt, wie wir an Spieltage entsprechend auch rangehen. Der Spieltag an sich, wenn wir über den 24. Januar sprechen, verlief in der Anreise- und Einlassphase vollkommen störungsfrei. Kurz vor der Halbzeitpause kam es aus dem Gästeblock zu vereinzelt Abschießen von Raketen und Böllern in den Heimbereich, worauf sich Magdeburger Fans den Durchgang zu dem Gästeblock suchten. Sie versuchten durchzudringen, was allerdings nicht gelang, weil es durch Ordnungsdienst und auch durch die einsetzende Unterstützung der Polizei verhindert werden konnte. Im Verlauf kam es dann hinter dem Magdeburger Fanblock zu den bekannten Auseinandersetzungen, die entsprechend auch in vielen Medien zu sehen waren. Wir haben im Nachgang des Spiels natürlich eine zügige und sehr umfassende Aufarbeitung der Vorkommnisse mit allen relevanten Parteien aufgenommen. Sehr hilfreich war dabei natürlich, dass wir erst wenige Wochen zuvor zum Thema Stadionallianzen zusammengekommen sind und wir dadurch die bestehenden Kommunikationskanäle weiter intensivieren konnten. Wir haben den ermittelnden Behörden Unterstützung bei der Aufklärungsarbeit zugesagt und diese auch gegeben und konnten so schon die ersten Stadionverbotsverfahren einleiten. Ebenso haben wir natürlich unsere Sicherheitsarchitektur auf den Prüfstand gestellt, damit eben derartige Vorkommnisse in Zukunft auszuschließen sind.

Die Haltung des 1. FC Magdeburg ist ganz klar: null Toleranz gegenüber Gewalt im Stadion und im Umfeld. Denn die Sicherheit aller Stadionbesucher hat absoluten Vorrang und die transparente Zusammenarbeit mit den Sicherheitsbehörden, Verbänden, der Stadt, mit den Fanprojekten und dem Gastverein ist für uns von großer Wichtigkeit und Relevanz. Die permanenten Gespräche, die wir haben und die vollkommen vollumfängliche Aufklärung und vor allem die Mitwirkung von uns an der Aufklärung sind für uns selbstverständlich. Da kann man in der Tat auch noch mal das Urteil des DFB entsprechend vorstellen, was uns noch mal ganz klipp und klar auch belegt hat, dass wir bei der Aufklärungsarbeit entsprechend massiv unterstützt haben und deshalb möglicherweise auch von einer höheren Bestrafung seitens des DFB-Sportgerichtes verschont geblieben sind. Eins ist klar: Fußball weckt Emotionen. Der Fußball hat eine große Kraft und wir haben damit eine große Verantwortung. Dieser Verantwortung sind wir uns natürlich bewusst und dieser Verantwortung werden wir auch gerecht und wir werden auch weiterhin konsequent aufklären, nachschärfen und kooperieren. Von daher danke ich noch mal für die Möglichkeit, hier heute auch in diesem Gremium die Situation und vor allen Dingen auch die Einschätzung des 1. FC Magdeburg zu teilen. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank, Herr Geisthardt. Dann kommen wir zu Herrn Zimmermann und Herrn May. Sie haben auch gemeinsam fünf Minuten. Wer möchte von Ihnen starten?

Stephan Zimmermann (SG Dynamo Dresden): Ich würde starten.

Die **Vorsitzende**: Bitte schön, dann sind wir jetzt beim SG Dynamo Dresden. Bitte sehr.

Stephan Zimmermann (SG Dynamo Dresden): Vielen Dank, sehr geehrte Frau Vorsitzende und sehr geehrte Abgeordnete. Danke auch für die Möglichkeit, sich digital zuschalten zu können und auch Erfahrungen aus Dresden auf dieser Ebene noch mal mitteilen zu können. Grundlegend möchte ich zu Beginn meinen Kollegen aus Magdeburg nur zustimmen. Auf Vereinsebene hat ein sehr, sehr professioneller Austausch, beginnend weit vor dem Spiel im Januar, stattgefunden. Wir persönlich hatten auch schon mehrere Monate



vorher einen Austausch. So konnte in mehreren Meetings, sowohl in Präsenz als auch digital, das Spiel gegen den FC Magdeburg sehr professionell vorbereitet werden und alle Ausführungen dazu von Herrn Geisthardt waren korrekt. Als Konsequenz dieser Vorbereitung sehe ich, dass es auch keine Gästeanhänger gab aus Dresden, die an den Ausschreitungen, den beschriebenen Ausschreitungen auf Heimseite, beteiligt waren. Und das wurde auch durch den sehr guten Austausch untereinander erreicht. Im weiteren Teil möchte ich gar nicht mehr so sehr auf dieses Spiel eingehen, sondern kurz darstellen, wie das Thema Sicherheit bei uns am Standort in Dresden auf zwei Ebenen umgesetzt wird. Wir selbst in Dresden hatten letztmalig 2021 im Mai im Zuge des Aufstieges in die Zweite Liga mit derartigen Erscheinungen zu kämpfen, als infolge des Aufstiegs es vor unserem Stadion zu massiven Ausschreitungen kam. Infolgedessen wurde ein neues Austauschformat ähnlich einem Runden Tisch auf kommunaler Ebene eingeführt, welcher sich bis heute sehr etabliert hat. An diesem Tisch sitzen bei uns in Dresden sowohl Vertreter des Vereins, das Fanprojekt, die Landeshauptstadt Dresden und auch die Polizei. Bei diesem Austauschformat wird nicht nur über Themen, welche den Spieltag betreffen, gesprochen, sondern auch über aktuelle, zum Teil bundesweite Entwicklungen diskutiert. Ebenfalls werden Drittmeinungen von zum Beispiel der Staatsanwaltschaft eingeholt oder fansichtweisend transparent dargestellt. Zusätzlich findet einmal im Quartal ein Treffen auf Leitungsebene statt, wo sowohl der Oberbürgermeister, der Polizeipräsident, der Vorstand des Fanprojekts und wir als Geschäftsführung von Dynamo Dresden anwesend sind. Dieses Format hat sich in den letzten fünf Jahren bewährt. Ein wichtiger Punkt ist aber, es findet auf Augenhöhe statt. Es wird vor allem nicht übereinander geredet, sondern miteinander gesprochen. Ebenfalls werden kritische Themen sofort miteinander besprochen und auch geklärt. Zusätzlich finden bei uns in Vorbereitung der Heimspieltage spieltagsbezogene Sicherheitsberatungen mit allen Sicherheitsträgern statt, um alle Erkenntnisse auszutauschen sowie zu bestätigen. Generell finden Vorabsprachen und Planungen circa schon ab vier Wochen vor dem Spieltag statt. In der Woche selbst vor dem Spieltag treffen sich noch einmal alle relevanten Sicherheitsträger und diskutieren dort über die finalen Maßnahmen und

beschließen diese. Am Spieltag selbst herrscht in Dresden bei uns das Prinzip der strikten Fantrennung, sowohl im Stadion als auch um das Stadion, was bei einem Stadtstadion eine sehr hohe Schwierigkeit darstellt. Weiterhin hat es sich bei uns bewährt, dass wir als Verein einen Parkplatz am Stadtrand anmieten und dann alle Gäste-Fans auf Kosten des Vereins zum Stadion mit Bussen shutteln. Mit diesen Maßnahmen, sowohl auf spieltagsbezogener Ebene als auch auf strategischer Ebene in Form des Runden Tisches, haben wir es in Dresden geschafft, ein sicheres Stadionerlebnis sowohl bei Anreise als auch Abreise hinzubekommen. Und das aufgrund von Maßnahmen, welche mit Behörden und Sicherheitsträgern auf Augenhöhe abgestimmt werden und auch regelmäßig überprüft und angepasst werden. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann gehen wir jetzt gleich weiter zum Fanprojekt Karlsruhe. Herr Körenzig, bitte schön.

Volker Körenzig (Fanprojekt Karlsruhe): Guten Tag. Ich danke auch für die Einladung zum heutigen Tag. Mein Name ist Volker Körenzig. Ich bin der Leiter des Fanprojekts Karlsruhe. Ich arbeite seit 1997, also schon fast 30 Jahre, unter der Trägerschaft des Stadtjugendausschusses Karlsruhe im Bereich Fußball und Fanprojekt. Im Laufe der 30 Jahre habe ich 1 000 Spiele besucht mit der Fanszene, sprich 500 Auswärtsspiele und die Begleitung bei 500 Heimspielen. Ich bin sehr nah an der aktiven Fanszene des Karlsruhers SC dran. Sozialpädagogische Fanprojekte sind verankert im nationalen Konzept Sport und Sicherheit. Die pädagogische Ausrichtung ist bei den jeweiligen Trägern konzeptionell ausgerichtet aus dem SGB VIII. Wir sind Teil der Jugendhilfe und nicht Teil des Sicherheitsapparates, obwohl wir trotzdem in einer Funktion auch im Sicherheitsapparat tätig sind. Hauptsächlich sind wir in der Jugendhilfe tätig. Finanziert werden wir 50 Prozent durch den Fußball, DFL oder DFB, 25 Prozent vom Bundesland, in dem ein Fanprojekt ist, und 25 Prozent vom kommunalen Träger, also der Stadt. Ich habe im Laufe der Jahre verschiedene Rollen eingenommen. Ich bin Mitgründer des Bündnisses Zeugnisverweigerungsrechte in der sozialen Arbeit und ich bin auch in der Expertenkommission beim DFB zum Thema Stadionverbote und habe da auch mitgewirkt an den Richtlinien, die jetzt hier neu vorgestellt werden. Und ich bin Betroffener des



Strafverfahrens gegen die Mitarbeiter des Fanprojekts, das wollte ich hier auch benennen. Die letzten drei Jahre waren nicht einfach für uns im Team. Wir waren im Thema Strafvereitelung und wir waren drei Jahre im Verfahren. Das ist jetzt am Ende Oktober zu Ende gegangen mit einer Einstellung, aber es hat natürlich die Arbeit des Fanprojekts Karlsruhe massiv beeinflusst und auch nicht besonders positiv. Ich bin genauso im Vorfeld dazu gekommen, mir einen ZIS-Bericht anzugucken. Ich bin dann genau wie der Ansgar Schwenken zu der gleichen Analyse gekommen. Im Prinzip ist es so, es gibt tausend Spiele, erste, zweite, dritte Liga inklusive Pokalspiele. Es gibt tausend Spiele mit 25 Millionen Besuchern und es gibt am Ende das, was der Herr Schwenken auch schon gesagt hat, einen minimalen Anteil an Verletzten. Es gibt einen Großteil an Spielen, ich würde sagen von den Tausend 950, die problemlos laufen, die anderen sind nicht ganz problemlos. Es gibt ein paar Ausreißer wie jetzt die Spiele Hannover gegen Braunschweig, Magdeburg gegen Dresden und auch Köln gegen Gladbach in letzter Zeit. Ich habe dann für mich in dieser Analyse erkannt, dass es eigentlich um diese Spiele geht, von denen wir jetzt auch gerade reden und habe dann erkannt für mich, dass es bei der Thematik, um die es heute geht, um diese Spiele geht. Ich finde, alle Beteiligten in diesem Sicherheitssystem, Polizei, Verein, Fanprojekte, Fanbetreuung, müssen sich Gedanken machen und genau analysieren, was ist denn da an diesem Spieltag passiert, was für Fehler sind auch passiert in der Vorbereitung, was hat auch strukturelle Bedingungen, die dazu geführt haben und man muss für die nächsten Spiele einfach zusammen in einer gemeinsamen Analyse und in einer gemeinsamen Lösungsfindung dafür sorgen, dass solche Vorfälle wie jetzt in Magdeburg in der Zukunft nicht mehr passieren. Auch für die Fanprojekte ist das inakzeptabel, was da in Magdeburg passiert ist, wollte ich auch noch mal sagen. Ich habe dann fünf Thesen zur Diskussion. Ich finde für Gewalt und Straftaten sind per Gesetz die Polizei und die Justiz zuständig, für Ermittlungsverfahren und Strafverfahren, und nicht die Vereine. Zweitens, alle Beteiligten im Sicherheitssystem müssen sich sachlich und deeskalierend mit dem Thema Gewalt im Fußballstadion befassen und zusammen Lösungswege aufzeigen und die auch dann umsetzen vor Ort. Drittens, Formate wie die Stadionallianzen, wurde schon mehrmals

benannt, sind in Baden-Württemberg wirklich erfolgreich. Der Herr Ansgar Schwenken hat auch gesagt, 35 000 Stunden Polizeikosten, Reduzierung von zwei Millionen. Die Forderung ist, dass es in allen Bundesländern gemacht werden muss und dass es dann auch auf den regionalen Standorten umgesetzt wird. Zum Thema Stadionverbot, in der Präambel der Richtlinien vom DFB zum Thema Stadionverbot steht drin, Stadionverbote sind keine zweite staatliche Sanktion auf ein Strafverfahren eines Fußballfans, sondern das ist der präventive Gedanke, den die Vereine umsetzen müssen, um Sicherheit im Stadion zu erlangen. Das ist die Aufgabe von Stadionverboten. Ich habe oft den Eindruck, wenn man über Stadionverbote spricht, dass es als zweites Strafmaß angesehen wird, das ist nicht korrekt. Und zum Thema Polizeikosten wollte ich noch sagen, die Forderung der Umsetzung der Polizeikosten auf die Vereine bedingt überhaupt nicht einen Rückgang von Straftaten. Keine Straftat wird weniger, nur weil die Vereine die Polizeikosten tragen. Das ist ein Trugschluss, darüber muss man diskutieren. Und zum Abschluss, ich bin schon drüber, da ich im Fanprojekt arbeite und ich relativ nah an diesen Zielgruppen bin, über die wir hier eigentlich auch reden, und wir in Fanprojekten mit denen unterwegs sind, zu Auswärtsspielen, bei Heimspielen im Block stehen und ständig Kontakt haben, ist es für uns unabdingbar, dass das Thema Zeugnisverweigerungsrecht auf die Tagesordnung kommt und dass die Strafprozessordnung § 53 verändert wird. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Körenzig. Dann kommen wir jetzt zur Koordinationsstelle der Fanprojekte. Herr Gabriel, bitte schön.

Michael Gabriel (KOS): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Vielen Dank an die Abgeordneten, auch für die Einladung, dass ich aus der Perspektive der Koordinationsstelle Fanprojekte sprechen kann. Ich habe tatsächlich versucht, mich mit Blick auf das Thema der heutigen Sitzung mit den Reaktionen auf die Vorfälle zu beschäftigen und dazu zwei, drei Gedanken mit der Runde zu teilen, weil mich diese Reaktionen und das, was sich so ergeben hat, tatsächlich beunruhigen. Über die Arbeit der Fanprojekte hat jetzt mein Kollege schon gesprochen. Ich verweise auf die Stellungnahme, die wir diesmal wieder abgegeben haben und die wir auch vor zwei Jahren, da war ich schon einmal im Sportaus-



schuss im Februar 2024, auch schon abgegeben haben, da wird das noch einmal verdeutlicht. Ich versuche zu skizzieren, was mich tatsächlich etwas beunruhigt. Davor möchte ich aber auch benennen, was die Grundlage ist für meine Beunruhigung. Christina Gassner hat es schon gesagt mit Blick auf die internationalen Verhältnisse, und ich bin seit 1990/1991 in diesem Geschäft: Es gibt kein anderes europäisches Land, in dem die Zusammenarbeit im Netzwerk, wenn es um die Organisation von Fußballspielen und um die Organisation von Sicherheit bei Fußballspielen geht, dass es so eine koordinierte, zuverlässige Zusammenarbeit aller Verantwortungsträger und -trägerinnen gibt. Da spreche ich die Kommunen an, da spreche ich die Vereine an, da spreche ich die Verbände an, da spreche ich die Fanbetreuung der Vereine an, da spreche ich die Arbeit der Fanprojekte an. Das ist die Grundlage meines Erachtens für den riesigen Erfolg, den der deutsche Fußball hat. Ich rede jetzt nicht vom Sport, das ist klar. Das ist grundiert und die Basis dafür ist das nationale Konzept Sport und Sicherheit. Das ist 1993 eingeführt worden. Auf dieser Grundlage würde ich gerne sprechen. Das ist auch ein System, was sich weiterentwickelt. Die Stadionallianzen, die es jetzt gibt, sind aus diesem nationalen Konzept Sport und Sicherheit entwickelt worden. Im nationalen Ausschuss ist diese Idee entwickelt worden. Diese Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen, auf Zuverlässigkeit und auf Rollenklarheit. Reaktionen, die es gegeben hat auf die Vorfälle. Es wurden Forderungen nach einer Verschärfung der Stadionverbotsrichtlinien dort gestellt. Es wurde Ausschluss von Fans gefordert und es wurde auch gefordert, dass die Vereine die Kosten für Polizeieinsätze tragen sollen. Aus meiner Perspektive ist kein einziger dieser Vorschläge dazu geeignet, substantziell die Sicherheit von Fußballspielen zu erhöhen, sondern ich würde sogar sagen, dass darin Potenziale angelegt sind, dass die Sicherheit sich verschlechtert. Stadionverbote als ein Thema. Es ist völlig außer Frage, dass Vereine das Recht und auch die Verantwortung haben, Stadionverbote auszusprechen. Die Wirkung können sie nur entfalten, wenn sie transparent, einzelfallbezogen und nachvollziehbar und fair ausgesprochen werden. Deswegen glaube ich, dass es absolut notwendig ist, dass die Aussprache von Stadionverboten bei den Vereinen verbleiben muss. Ich bin aber auch in Anbetracht dessen, was gerade diskutiert wird, sehr zufrieden

damit, dass eine übergeordnete Fachaufsicht eingezogen werden soll, damit es eine möglichst gleiche Überarbeitung von Stadionverboten in den einzelnen Standorten gibt. Das zweite Thema, nochmal Stadionverbote. Wenn 50 Leute an einem Standort ein Stadionverbot bekommen, um das klarzumachen, dann heißt das nicht, dass sie weg sind. Die sind trotzdem beim Fußball, die sind trotzdem an den Stadien, die sind trotzdem bei den Auswärtsspielen dabei. Das bedeutet, dass du 50 Leute hast, die sind polizeibekannt, die Polizei hat den Fokus drauf. Das sind Einsatzkräfte, die das bedeutet, das sind Konfliktlagen, die das bedeutet, das sind auch höhere Kosten, die das bedeutet. Das ist kein Allheilmittel. Zweiter Aspekt, der genannt worden ist, ist die Bezahlung von Polizeikosten von Vereinen oder Verbänden. Sollen Vereine, wenn sie mit zur Kasse gebeten werden, dann auch mitbestimmen, ob ein Polizeihubschrauber eingesetzt wird, ob eine Drohne eingesetzt wird, ob eine Einsatzhundertschaft eingesetzt wird? Ich glaube, das wäre falsch, wenn das passiert. Was ich sagen will, ist, dass wenn es diese Polizeikostenübernahme geben sollte, dass das jetzt die Netzwerke beschädigt, dass die Zusammenarbeit bei dem Netzwerk, die seit Jahren auf großem Vertrauen beruht, dass das unter Druck, unter Stress gestellt wird. Deswegen bin ich da skeptisch. Ich bewerte das nicht politisch, das ist eine andere Thematik, sondern ganz in der Praxis. Die Sorgen, die ich habe, sind, dass über diese Debatten die wirklich wichtigen Themen nicht besprochen werden. Die wichtigen Themen sind aus meiner Perspektive, wir haben eine zunehmende Gewaltbereitschaft bei jungen Leuten, auch in der Fanszene, das ist ein wirklich wichtiges Thema. Dem müssen wir uns zuwenden. Wir haben auch ein zunehmend angespanntes bis feindliches Verhältnis zwischen Fans und Polizei, dem müssen wir uns zuwenden. Und wir haben darauf basierend auch eine zunehmende Demokratieskepsis bei Fans. Das sind auch Bürger, Bürgerinnen, und deswegen, weil es eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, braucht es auch unsere Perspektive der Fanprojekte, sich mit diesen Thematiken zu beschäftigen. Wir sind nah dran, wir können bei jungen Leuten Verhaltensveränderungen hervorrufen. Deswegen ist diese Arbeit in diesem Kontext wichtig. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Gabriel. Ich glaube, da gibt es viel zu besprechen, habe ich den



Eindruck. Aber wir wollen die Runde natürlich erstmal noch mal abschließen mit Herrn Schmenkel-Backhoff. Das ist jetzt natürlich noch mal eine wichtige Ergänzung aus Sicht der Polizei. Bitte schön.

Andreas Schmenkel-Backhoff (IBPdL): Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren, guten Tag und danke für die Einladung. Es ist schon vieles gesagt worden zu dem Netzwerkansatz, der Bedeutung des Sportes und vieles mehr. Dem kann ich insgesamt nur beipflichten. Alles andere macht keinen Sinn. Gleichwohl, das, was wir in Magdeburg erlebt haben, ist eine Dimension, die kann niemand akzeptieren. Siebenundsiebzig verletzte Polizeibeamtinnen und -beamte, zwei Tatverdächtige in Untersuchungshaft wegen Verdachts des versuchten Mordes. Das sind Dimensionen, die haben nicht nur in der Gesellschaft nichts verloren, die haben auch im Sport nichts verloren. Die gesamte Netzwerkarbeit, die hier angesprochen wird von den Vertreterinnen und Vertretern, zum Beispiel auch von Herrn Gabriel, wir sitzen gemeinsam im Nationalen Ausschuss Sport und Sicherheit, ist hochbedeutsam und auch nicht wegzudenken. Gleichwohl bin ich persönlich der Auffassung und nicht nur wegen des Vorfalls am 24. Januar 2026, sondern erst jüngst vor ein paar Tagen auch in Dortmund am 21. März 2026, als wieder die gewalttätige Konfrontation zwischen Fans gesucht wurde, kann das, was wir haben, nicht reichen. Das ist aus meiner Sicht persönlich die Erklärung, warum die EMK und SMK das Thema auf die Tagesordnung gesetzt haben, warum eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe eingesetzt wurde. Meine persönliche, fachliche Erwartung ist, dass sich hier alle Player auf ein Level und auf Maßnahmen einigen, die auch Wirkung zeigen. Es geht um die Wirkung. Ich bin der festen Überzeugung, dass Sicherheitsinteressen über profitorientierten Interessen stehen müssen. Es darf nicht darum gehen, ob etwa durch Stadionverbote weniger Fans kommen und vielleicht die Einnahmen sinken. Das ist hier nicht das Kriterium. Wir reden hier von schwersten Straftaten. Man kann doch nicht verkennen, dass trotz der ganzen, wirklich wertvollen Arbeit, Herr Gabriel, Sie wissen, wie ich Sie und auch Ihre KOS schätze, im Ergebnis diese Zwischenfälle immer wieder auftreten. Insofern müssen wir doch mal gemeinsam überlegen, was können wir denn noch besser machen. Ich bin schon der Meinung, dass diese Bund-Länder-Arbeitsgruppe hier wichtige

Themen auf dem Tisch hat. Stadionverbote, Pyrotechnik als ein extrem gefährliches Werkzeug und Instrument bei aller Fankultur, aber auch Fragen wie das personalisierte Ticketing. Wir werden auf den Bericht warten. Der wird zunächst der IMK vorliegen. Und ich persönlich bin der Meinung, dass die Stadionverbote schon ein sehr wirksames Schwert sind. Und wenn hier gesagt wurde, es geht hier nicht um Repression, dann muss ich betonen, dass gemäß der Stadionverbotsrichtlinien und auch unserer gemeinsamen Auffassung die Stadionverbote ein Mittel der Prävention sind. Wir wollen verhindern, dass jene, die sich durch besonders gewalttätiges Verhalten zu erkennen gegeben haben, beim nächsten Mal wieder dabei sind. Und ich kann den einen oder die andere hier beruhigen, das ist schon etwas, was die Polizei durchaus einkalkuliert, dass die dann auch mit anreisen. Wir werden uns um sie kümmern. Wir werden sie gut betreuen. Aber ich finde schon, dass solches Verhalten einfach auch eine Konsequenz erfahren muss. Ich habe mal in der Polizeischule gelernt: Das Recht braucht dem Unrecht nicht zu weichen. Und es gibt hier eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung. Und ich kann nur dafür appellieren, dass jeder seine Verantwortung bitte auch weiterhin konsequent wahrnimmt. Wir tun das als Polizei. Wir sind vor Ort. Wir halten uns soweit es geht aus den Stadien raus, weil die Verantwortung für das, was im Stadion passiert, ist in erster Linie eine Angelegenheit der Vereine. Wir gehen aber auch rein, wenn es nötig ist, wenn schwerste Straftaten begangen werden. Aber die anderen haben doch auch eine Verantwortung. Das wurde hier auch gar nicht in Abrede gestellt. Aber ich glaube, hier ist mehr Konsequenz gefragt. Und ich kann mir gar nicht vorstellen, das entzieht sich völlig meiner Vorstellungskraft, dass man nicht mitbekommt, dass einige der Fans bestimmte Dinge planen. Wenn wir auf den 24. Januar schauen, dann wurde hier gesagt, was geschehen ist, es wurde bedauert, es wurde aber gesagt, ansonsten lief das doch einigermaßen, auch was Dresden angeht, in der Vorbereitung koordiniert und reibungslos. Aber am 23. Januar, einen Tag vorher, haben sich dieselben Fans in einer Dritttort-Auseinandersetzung getroffen und wollten sich prügeln. Und wir haben es mitbekommen und verhindert. Das hat hier keiner von Ihnen erwähnt. Das gehört aber zur Wahrheit dazu. Es gibt hier strukturell Probleme, die müssen wir angehen. Und ich finde,



bei aller Friedlichkeit, die wir ansonsten auch erleben, der quantitative Ansatz, was haben Sie vorhin gesagt, 0,1 Prozent Verletzter pro Spiel, der ist richtig, aber der qualitative Ansatz, das, was wir in Magdeburg erlebt haben, anderswo, der ist auch richtig. Und deswegen glaube ich, sind die statistischen Zahlen nicht allein ausschlaggebend, sondern die Frage ist, was passiert und in welcher Dimension passiert das. Und wenn ich mal ganz kurz noch auf den ZIS-Jahresbericht reflektieren darf, richtig ist, dass einige Zahlen zurückgegangen sind, richtig ist aber auch, dass sie früher angestiegen sind. Das Niveau kann nicht zufriedenstellen, sondern im Gegenteil, das Niveau ist weiterhin relativ hoch und die Anzahl der verletzten Polizeibeamten, beispielsweise durch Pyro, ist gestiegen. Das ist auch die Wahrheit. Mein Appell ist es, lassen Sie uns diese Netzwerkarbeit weiter gemeinsam verfolgen, lassen Sie uns die Arbeit der BLoAG unterstützen, lassen Sie uns entsprechende Kompromisse finden und lassen Sie uns auf die Wirksamkeit von Maßnahmen schauen, damit wir das, was wir immer wieder erleben, auch konsequent unterbinden. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank.

(Beifallsbekundungen)

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank Ihnen allen. Herr Schmenkel-Backhoff, ich möchte gleich bei Ihnen auch ansetzen und sagen, Sie haben eben zu Recht gesagt, wir sitzen hier jetzt nicht alle zusammen wegen 0,1 Prozent irgendwie im Querschnitt, sondern natürlich wegen dieser furchtbaren Geschehnisse, und das wegen versuchten Mordes überhaupt ermittelt werden muss, das muss uns alle wachrütteln und das ist auch der Grund, warum die Abgeordneten gesagt haben, da müssen wir uns mal mit beschäftigen und natürlich auch nach etwas suchen, was Wirkung zeigt, wie Sie vorhin auch eingangs gut erwähnt haben. Wir gehen jetzt in eine Fragerunde. Für Sie ist nur wichtig zu wissen, die Fraktionen haben unterschiedliche Minuten. Das braucht Sie nicht zu irritieren. Sie müssen nur ein bisschen mitbedenken, dass Ihre Antworten auch in dieser Zeit mitlaufen. Das heißt, wenn verschiedene Personen angesprochen werden, lassen Sie doch bitte gerne noch ein bisschen Zeit für die jeweils anderen. Aber das darf in den Fraktionen jeweils selbst beschlossen werden, wer wen fragt. Herr Güntzler beginnt für die Unionsfraktion. Bitte schön.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Vielen Dank an die Sachverständigen für die Darlegung und Darstellung. Ich glaube, uns hier im Sportausschuss verbindet allgemein natürlich die Begeisterung für Sport und wenn ich hier so in die Runde gucke, auch bei vielen die Begeisterung für den Fußball. Ich selbst darf Kapitän des FC Bundestag sein. Wir haben gestern übrigens 0:0 gespielt, falls es jemanden interessiert. Von daher begeistert uns der Fußball. Und es gab keine Ausschreitung, darf ich auch mitteilen. Aber jetzt ganz ernst wieder. Wir sehen alle die positiven Emotionen, die hier mehrfach dargestellt werden beim Sport, beim Fußball. Viele von uns und ich auch persönlich sind viel in Stadien unterwegs, auch mit der Familie in Stadien unterwegs, mit den Kindern. Man sieht auch immer mehr Kinder und auch Frauen in Stadien und so weiter. Und ich erlebe auch, dass ich immer öfter gefragt werde, kann ich da überhaupt noch hingehen. Weil, und das ist eben, das finde ich auch sehr gut, dass sie es eben noch mal angesprochen hat, wir sollten vorsichtig sein, mit irgendwelchen statistischen Daten zu arbeiten. Ich glaube, Gewalt kann man nicht relativieren. Und man kann nicht sagen, so und so viele Zuschauer sind da und dann sind es nur so und so viele. Ich finde es schon erschreckend, was man jeden Sonntag lesen muss. Sie haben Dortmund-Hamburg angesprochen. Ich habe mal im Netz geguckt. Es gab in der Oberliga jetzt einen Spielabbruch in Aalen gegen Wattenscheid. Man kann es durchgehen. Und das ist der Anlass, das besondere Spiel, aber man sieht es in der Breite. Und Herr Gabriel, Sie haben es angesprochen, vor zwei Jahren haben wir uns hier schon mal damit beschäftigt. Und ich meine, wir haben uns hier schon des Öfteren damit beschäftigt. Und ich finde es schon dann erstaunlich, auch wenn dann der Hamburger Sportsenator sagt, die Frau Vorsitzende hat es vorhin schon zitiert, dass die Gefahr bestände, dass wir an einem Kipppunkt stehen. Also ich finde, das sind schon doch erhebliche Alarmsignale. Und von daher wird es auch nicht das Allheilmittel geben für die Bekämpfung von Gewalt. Auch da sind wir uns hier, glaube ich, alle einig. Gewalt ist völlig inakzeptabel. Aber ich glaube, einfach nur zuschauen und nur mit Fanprojekten wird es, im Ergebnis, nicht funktionieren. Das muss alles ineinandergreifen. Und Herr Schmenkel-Backhoff, ich möchte jetzt auch die Gelegenheit nutzen, im Namen aller Kolleginnen und Kollegen Ihnen



persönlich und auch allen den Kolleginnen und Kollegen einfach mal zu danken, die es möglich machen, dass wir sicher im Stadion sein können und dieses Fußballerlebnis genießen dürfen. Das findet meist am Wochenende statt, wo wir Freizeit genießen und die Kolleginnen und Kollegen von Ihnen dann den Dienst leisten.

Beifallsbekundungen

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Sie haben ein paar Punkte angesprochen, die wir auch diskutieren, mit den Stadionverboten und Pyrotechnik und auch die personalisierten Tickets. Da will ich jetzt gar nicht auf die Einzelmaßnahmen eingehen. Sie haben aber einen Satz gesagt: es ist mehr Konsequenz gefragt. Wen haben Sie da im Auge? Wer muss konsequenter handeln? Wie könnte das aussehen? Welche ist Ihre Erwartungshaltung, damit Sie Ihren Dienst noch besser leisten können?

Andreas Schmenkel-Backhoff (IBPdL): Vielen Dank für die Frage. Konsequenz ist von allen gefragt. Wir sind an Recht und Gesetz und Verhältnismäßigkeit gebunden und dieses Primat sollte auch für alle gelten. Sie haben vorhin gesagt, Stadionverbote zum Beispiel, die müssen mit Augenmaß am Einzelfall orientiert und fair erfolgen. Ich erwarte mir schlichtweg, das ist aber meine ganz persönliche Erfahrung nach fast 42 Dienstjahren, mehr Unterstützung von den Vereinen in der unmittelbaren Arbeit mit denen als gewaltbereit bekannten Fans. Die kennen sich doch alle. Die Ultras sind doch bekannt. Ich glaube, dass der Einfluss unmittelbar vor Ort in den Vereinen sehr groß sein kann. Da ist vielleicht noch, wie sagt man immer so schön, Luft nach oben oder Reserve. Das Zweite ist, ich erwarte mir jetzt auch mehr Unterstützung vom DFB und von der DFL. Ich sage nicht damit, bitte hören Sie das nicht raus, das ist nicht meine Botschaft, dass sie nicht viel tun. Das sage ich nicht. Sie tun viel. Aber ich erwarte mir jetzt in dieser Bund-Länder-offenen Arbeitsgruppe, dass wir uns gemeinsam da auf Formulierungen und dann auch auf Regularien einigen, die, wie ich schon sagte, Wirkung zeigen und da halte ich die Zentrale Stadionverbotskommission, ob die nun genauso heißt oder nicht, finde ich gar nicht so wichtig, halte ich für ein wichtiges Instrument, das schlichtweg bundesweit gleiche Standards gelten und das vor allen Dingen dann, wenn es unterschiedliche Auffassungen gibt, beispielsweise zwischen Polizei und Vereinen über die Verhän-

gung von Stadionverboten, dass man eine Instanz hat, die ansprechbar ist und die dann auch zeitnah einschreitet. Das wünsche ich mir und ich glaube, dann haben wir schon einen wichtigen Schritt getan.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Vielen Dank. Sie haben DFB und DFL schon angesprochen. Das wäre jetzt auch mein Punkt gewesen. Ich habe die Innenministerin aus dem schönen Niedersachsen, Frau Behrens, gelesen und ich zitiere: „...aber es scheint den Vereinen, so werte ich die jüngsten Aussagen von DFL und DFB, der Mut und die Standhaftigkeit dahingehend zu fehlen, diese konsequent anzuwenden...“ Ähnliche Zitate finde ich von Innenminister Schuster aus Sachsen. Was sagen Sie dazu? Und die Konsequenz ist jetzt hier auch noch mal gerade eingefordert worden. Drücken der Deutsche Fußball-Bund beziehungsweise die Deutsche Fußball Liga zu oft die Augen zu, um das Problem dann doch nicht anzugehen. Wie gehen Sie damit um? Ich weiß nicht, Frau Gassner, wenn Sie anfangen und dann Herr Schwenken.

Christina Gassner (DFB): Das kann ich sehr gerne machen. Herzlichen Dank für die Frage. Ich gehe davon aus, es geht um die konsequente Anwendung der Stadionverbotsrichtlinien. Wir sind gerade mit der BLoAG, es kam heute schon mehrfach zur Sprache, sehr intensiv im Austausch. Eine Arbeitsgruppe, die Unterarbeitsgruppe 1, die befasst sich ausschließlich mit dem Thema Stadionverbote, mit der Zielsetzung, standortübergreifend einheitliche, gleichmäßige, effiziente und eine transparente Anwendung zu gewährleisten. Das heißt, es gibt mindestens mal den Eindruck, dass das unterschiedlich gehandhabt wird. Wir haben seit vielen Jahren Richtlinien, die sind höchstrichterlich bestätigt worden. Das heißt, in dem Rahmen wenden wir dieses präventive Instrument Stadionverbote an. Wie gesagt, es gibt die Wahrnehmung, dass es sehr unterschiedlich gehandhabt wird oder unterschiedlich mindestens gehandhabt wird an unterschiedlichen Standorten aus den bekannten Problemen oder einfach auch Fakten, die Sie schon genannt haben, auch Herr Schmenkel-Backhoff gerade noch mal erwähnt hat. Die Zielsetzung ist, durch eine neue Stadionverbotsrichtlinie und durch die Schaffung einer neuen Struktur, komme ich gleich noch mal darauf zurück, eben genau diese einheitliche oder diese bundesweite und einheitliche Anwendung



zukünftig zu gewährleisten. Hierfür soll es nicht nur eine überarbeitete Richtlinie geben, wo es weniger Ermessensspielräume gibt, sondern mehr klare verbindliche Entscheidung getroffen werden müssen auf lokaler Ebene, weil, das ist mir noch mal ganz wichtig, auch die neue Stadionverbotsrichtlinie sieht ganz klar vor, dass die Stadionverbote grundsätzlich lokal ausgesprochen werden, nämlich von den Verbänden vor Ort. Das hat zwei Gründe. Das erste ist, liegt eigentlich klar auf der Hand, sie kennen sich am allerbesten mit den Gegebenheiten vor Ort aus und sie sind auch, auch das kam eben schon zur Sprache, mit den Personen vertraut. Sie kennen ihre Fans, sie kennen die Personen, die da Straftaten oder andere Taten begehen. Deswegen glauben wir, dass es das Allerbeste ist, dass die lokale Stadionverbotskommission tatsächlich zuständig bleibt. Und schließlich, ganz wichtig, auch der Netzwerkcharakter und das Zusammenspiel vieler Akteure wurde heute schon mehrfach angesprochen, die Verantwortung für die Vorfälle in den Stadien, wo der Heimklub Hausrechtsinhaber ist, die soll eben auch bei den Klubs bleiben. Aber, um das zu gewährleisten, ...

Die **Vorsitzende**: Die DFL soll auch noch zu Wort kommen, es ist noch eine Minute.

Christina Gassner (DFB): Dann mache ich nur diesen Satz. ...soll es eine zentrale Fachaufsicht für die Stadionverbote geben, wo es sichergestellt werden soll, dass genau die Richtlinie eingehalten wird und man bei klaren offensichtlichen Verstößen diese Fachaufsicht anrufen kann und die kann dann eben auch tätig werden.

Die **Vorsitzende**: Herr Schwenken, mögen Sie noch ergänzen?

Ansgar Schwenken (DFL): Gerne, auf die Schnelle. Es ist definitiv nicht so, dass wir irgendwo Augen verschließen. Das möchte ich sehr ausdrücklich betonen, dass in unserer Lizenzierungsordnung auch klar Sicherheitsanforderungen für die Klubs stehen, die von den Klubs auch im Grundsatz eingehalten werden. Ich möchte den Fokus noch mal auf einen Punkt legen, der uns sehr, sehr wichtig ist und das ist die Täterorientierung. Wir müssen gemeinsam noch mehr daran arbeiten und da sind wir im sehr, sehr guten Austausch mit den Polizeien, ich war Teil auch der BLoAG und wir hatten sehr konstruktive, sehr gute Austauschformate mit den polizeilichen Vertretern, wirklich

die Einzeltäter herauszufiltern und die klar zu sanktionieren und nicht in irgendwelchen Weisen Kollektivstrafen oder Kollektivmaßnahmen vorzunehmen. Da sind wir bei und das funktioniert, finde ich, auch in den nächsten Schritten sehr gut.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann geht das Fragerecht an die AfD-Fraktion. Herr Korell, bitte.

Abg. **Thomas Korell** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende und auch vielen Dank für die vielen Berichte. Ich habe ein paar Fragen an den Inspekteur der Bereitschaftspolizeien der Länder, und zwar im Vorfeld des Spiels wurde mindestens eine abgeklebte Sicherheitskamera festgestellt. Welche weiteren konkreten Erkenntnisse liegen zur gezielten Vorbereitung der Ausschaltung vor? Welche Rolle spielt aus Ihrer Sicht eine kleine gewaltbereite Kernszene im Verhältnis zur großen Mehrheit friedlicher Fans? Dann würde mich noch interessieren, wie stellen Sie sicher, dass Maßnahmen gezielt gegen tatsächliche Störer wirken und nicht Unbeteiligte treffen? Dann hat man schon von Herrn Gabriel gehört, es ging um die Stadionverbote, und zwar würde mich da noch interessieren, wenn jetzt diese Stadionverbote durchgesetzt werden, das hat der Herr Gabriel gesagt, dass diese ausgeschlossenen Fans nicht weg sind. Sie sind immer noch da und stehen dann eventuell auch vor den Stadien und lassen da ihrem Unmut, weil sie nicht mehr hineindürfen, freien Lauf. Wie möchte man damit umgehen und wie will man das vielleicht auch verhindern.

Andreas Schmenkel-Backhoff (IBPdL): Vielen Dank. Mir ist bekannt, dass außer dieser Kamera noch weitere einzelne Manipulationen festgestellt wurden. Im Einzelnen habe ich darüber aber keinen Überblick. Das hat die Polizei Sachsen-Anhalt, die Ermittlungen laufen diesbezüglich noch, zeigt aber eben auch, es gab Vorbereitungen, es war so nicht eine nur spontane Aktion, sondern es war wahrscheinlich schon geplant. Sie fragen nach der Individualisierung solcher Maßnahmen, das haben wir gerade auch schon gehört. Ich unterstreiche diesen Ansatz, dass wir den Einzeltäter im Blick haben müssen und den auch die Konsequenz treffen müssen, das gilt im Strafverfahren, wie auch bei gefahrenabwehrrechtlichen Maßnahmen der Polizei sowieso, dass wir immer gegen den Störer oder Straftäter gezielte Maßnahmen treffen, die dann im



Einzelnen auch erforderlich sind und angemessen sind. Ich denke, mit hinreichendem Austausch zwischen der Polizei und ihren Erkenntnissen und den Vereinen wird es auch gelingen, in dem anderen Verfahren, beispielsweise der Stadionverbote, da gezielt zu arbeiten. Pauschalstrafen sind in unserer Demokratie nicht vorgesehen und die halte ich auch hier nicht für angemessen oder sachgerecht. Das gilt es zu vermeiden. Was anderes ist, was die Sportgerichtsbarkeit generell in Richtung Verein macht. Das ist nicht unser Thema. Ausgeschlossene Fans, ich sagte das schon, die möglicherweise durch Stadionverbote belegt sind, haben weiterhin zunächst mal eine Reisefreiheit und dann wird die Polizei sich um die auch kümmern müssen. Ich habe aber die Hoffnung, dass gerade die Verhängung von Stadionverboten auch ein bisschen zur Besinnung führen kann. Wenn wir die Hoffnung nicht mehr haben, können wir alles vergessen. Und möglicherweise ist dann auch eine geringe Polizeipräsenz ausreichend, so nach dem Motto: wir sind da, wir sehen euch und benehmt euch. Und die Erfahrungen zeigen im Einzelfall auch, dass das so ist, dass die dann möglicherweise in eine Kneipe in der Nähe gehen und das Fußballspiel gucken und gar nicht weiter zu den anderen aktiven Fans bei dem Spiel stoßen. Aber wir haben das polizeilich dann im Blick, das ist Teil unseres Geschäftes. Das tun wir dann auch gerne. Wir haben im Einzelfall natürlich als Staat auch die Möglichkeit, weitere gefahrenabwehrende Maßnahmen zu treffen. Ich denke beispielsweise an das Aufenthaltsverbot. Das heißt, wenn jemand von seiner Persönlichkeit her in der Gefahrenprognose mit hoher Wahrscheinlichkeit wieder als Störer zu erwarten ist, dann können wir auch ein Aufenthaltsverbot verhängen. Dann kommt er auch nicht von mir aus in den näheren Stadionbereich oder in den Stadtteil. Das muss man im Einzelfall prüfen. So weit von mir. Danke.

Abg. **Thomas Korell** (AfD): Dann hätte ich noch eine Frage an Herrn Schwenken. Das passt dann auch dazu wieder. Halten Sie personalisierte Tickets, besonders im Stehplatzbereich, für praktisch umsetzbar? Und welche Position vertreten Sie zum Einsatz von KI-gestützter Gesichtserkennung im Stadionumfeld? Das würde jetzt dazu passen, um dann die einzelnen Leute rauszusuchen. Danke sehr.

Ansgar Schwenken (DFL): Ja, gerne. Wir halten personalisierte Tickets für nicht die richtige Maßnahme. Zum einen trifft sie sehr, sehr viele Fans, die friedlich ins Stadion kommen und dann alle einen sehr, sehr ausführlicheren und ausgiebigen Zutrittskontrollprozess durchlaufen müssen. Sie sagten es gerade, wenn wir flächendeckend personalisierte Tickets durchsetzen müssten, wäre das die Abschaffung der Stehplätze, weil ansonsten eine klare Zuordnung zu einzelnen Sitzbereichen, einzelnen direkten Sitzplätzen nicht mehr möglich wäre. Von daher erachten wir personalisierte Tickets nicht für das richtige Instrument. Die zweite Frage war noch mal?

Abg. **Thomas Korell** (AfD): Da ging es um die KI, die Gesichtserkennung.

Ansgar Schwenken (DFL): Wir haben für uns eine Projektgruppe Stadioninnovation gemeinsam mit dem DFB, wo wir an unterschiedlichsten neuen technologischen Methoden arbeiten, wie wir das Stadion noch sicherer machen können. Für Zutrittskontrollbereiche könnte das gegebenenfalls ein interessantes Instrument zukünftig werden. Da geht es aber eher um Kontrolle hinsichtlich der jeweiligen Ticketnutzung. Da gab es schon erste Tests, das für Servicebereiche auch durchzuführen. Da wollen wir gucken, in welche Richtung die technologische Zukunft geht. Sind da aber auf jeden Fall aufgeschlossen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann geht das Fragerecht an die SPD-Fraktion. Herr Bettermann.

Abg. **Daniel Bettermann** (SPD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Zuallererst einmal vielen Dank für alle Statements. Klar ist für uns alle, die wir Fußball und auch Sportfans sind, dass Gewalt natürlich aus jedweder Sicht zu verurteilen ist. Wichtig ist aber genauso, dass wir mehr Prävention brauchen. Wir haben es schon gehört, auch in den Stellungnahmen, dass es absolut unerlässlich ist, dass wir in der beziehungsorientierten Fanarbeit einfach auch entsprechend Mittel benötigen. Der Fußball hat sich vor vielen Jahren schon auf den Weg gemacht, für alle Fans ein sicheres Stadionerlebnis zu erreichen. Im Kern ist es auch ein sicheres Stadionerlebnis. Wir haben es auch mit vielen gut besuchten Spielen zu tun, nicht nur von der ersten bis zur dritten Liga. Ich, als regelmäßiger Regionalliga-Gänger, weiß auch, dass



es in der Regionalliga genauso sicher zugeht. Gerade den Fanprojekten kommt hier jetzt auch eine entscheidende Schlüsselrolle zu, gerade was das Thema Vertrauen angeht, was die Präventionsarbeit angeht und auch was die komplette Kette der Sicherheitsinfrastruktur angeht, nämlich gerade bei den Stadionallianzen nehmen sie eine Schlüsselrolle ein. Der Stellungnahme der KOS, die uns im Vorfeld zugegangen ist, ist zu entnehmen, dass seit 2013 keine Ressourcensteigerung, das heißt keine finanzielle Mittelzunahme erfolgt ist. Das heißt, das stellt die KOS und auch natürlich die gesamte Zusammenarbeit vor immer mehr Herausforderungen, wenn man bedenkt, dass wir jetzt 71 Fanprojekte mittlerweile haben, die auch betreut werden müssen. Dennoch sind die Mittel nicht gestiegen. Es bleibt natürlich dabei eine Schwierigkeit, denn ich möchte gerne ein Beispiel einführen, nämlich die angespannte Finanzsituation, mit der wir es einerseits auf kommunaler Ebene zu tun haben, das heißt, wir haben freiwillige Jugendhilfeleistungen, dazu gehören Fanprojekte, die werden finanziert von einer Kommune. Ich nehme jetzt mal das Beispiel, wo ich herkomme, aus Kassel. Meine Heimatstadt Kassel fördert das Fanprojekt Fullestadt. Dieses Fanprojekt zum Beispiel, wenn die Stadt jetzt sagt, wir haben finanzielle Einschränkungen, wir müssen die Leistung um 10 000 Euro kürzen und die Stadt kürzt die 10 000 Euro, dann wissen wir, Fanprojekte werden dann noch von dem jeweiligen Bundesland und dann noch von der jeweiligen Liga, sprich vom DFB, kofinanziert jeweils. Das heißt, das Land würde möglicherweise auch um 10 000 Euro kürzen und der DFB den doppelten Anteil, wenn es ganz blöd läuft. Das heißt, wir könnten es mit einer Kürzung bei einer Kommune zum Beispiel gleich mit einem Wert zu tun haben, der sich gleich vervierfacht. Das wäre natürlich absolut zum Nachteil von Fanprojekten, das würde die natürlich vor existenzielle Probleme bringen. Das führt mich direkt zu der Frage jetzt an Frau Gassner vom DFB, wie sie sich zum Beispiel die weitere Finanzierung auch der KOS vorstellt und welche Zielsetzungen sie hat, um die KOS auf Dauer zu stabilisieren, auch in ihrer Ressourcenausstattung.

Christina Gassner (DFB): Erst mal vielen Dank. Darf ich eine Nachfrage stellen? Geht es jetzt um die Finanzierung der KOS oder der Fanprojekte?

Weil Sie haben das jetzt durch die Fanprojekte erzählt, da kann ich natürlich auch gerne was zu sagen.

Abg. **Daniel Bettermann (SPD):** An und für sich geht es um die KOS. Ich habe das Beispiel gemacht mit den Fanprojekten, um einfach mal die Problematik aufzuzeigen, in welchem Spannungsfeld die KOS sich bewegt, in welchem Feld sie unterwegs ist. Sie betreut die Fanprojekte, muss selbst notwendigerweise dazu befähigt werden, einfach ausreichend finanzielle Mittel zu haben, um diese Arbeit auch gewährleisten zu können.

Christina Gassner (DFB): Dann nehme ich dazu sehr gerne Stellung. Die Finanzierung der KOS ist ein bisschen abweichend von derjenigen der Fanprojekte. Die KOS wird zu 50 Prozent von dem BMBFSFJ finanziert und zu 50 Prozent jeweils hälftig von DFB und DFL. Wir sind sehr eng im Austausch mit der KOS, um die Finanzierung nicht nur dauerhaft zu sichern, das ist natürlich für uns das oberste Ziel, sondern vor allen Dingen in eine andere Finanzierungsform zu überführen. Das muss natürlich insbesondere das Ministerium machen, weil wir sind da tatsächlich als Fußball ein bisschen freier, was die Finanzierung betrifft. Im Moment sind wir in der Jährlichkeit beziehungsweise immer in Dreijahreszyklen und wir wollen, dass es eine Regelfinanzierung der KOS gibt, um wirklich dauerhaft und kontinuierlich die Arbeit sicherzustellen und eben auch die Finanzierung zu gewährleisten. So wie es häufig ist mit öffentlichen Geldern, wenn es in der Jährlichkeit ist, ist man eigentlich fast die Hälfte des Jahres damit beschäftigt, sich um die Finanzierungsgarantie zu kümmern. Da wollen wir auch Ressourcen einspannen, in dem ganz klar ist, es gibt eine ganz klare Finanzierungszusage seitens des Bundes für die KOS und dann werden wir uns selbstverständlich als Verbände weiterhin in der Finanzierung befinden.

Abg. **Daniel Bettermann (SPD):** Vielen Dank. Mit Blick auf die Zeit für die nächste Fragerunde.

Die **Vorsitzende:** Wunderbar, dann kommen wir zu Bündnis 90/Die Grünen. Das ist der Kollege Limburg.

Abg. **Helge Limburg (Bündnis 90/Die Grünen):** Vielen Dank. Ich habe die letzten Aussagen des Kollegen Bettermann so wahrgenommen, dass wir,



wenn wir im nächsten Jahr als Grüne wieder einen Antrag stellen, die KOS finanziell besser auszustatten, dann auf Zustimmung aus der Koalition und Unterstützung hoffen können. Wir würden das sehr begrüßen, weil wir natürlich Ihre Würdigung der Arbeit der KOS teilen. Zweiter Punkt, den ich gerne kurz machen wollte. Herr Schwenken, ich möchte absolut unterstreichen, was Sie gesagt haben. Hart personalisiertes Ticketing wäre nicht nur für die Stehplätze fatal. Es würde auch bedeuten, dass die Weitergabe im Freundes- und Familienkreis oder die Mitnahme, ich war neulich mit meinen beiden Neffen im Stadion, die heißen auch anders als ich, die haben überhaupt keinen Ausweis, ich kann die gar nicht hart personalisieren, zumindest nicht mit den gegenwärtigen Mitteln, dass all sowas zumindest erheblich verkompliziert wird. Und das wäre ein Tod für die Fankultur, wie wir sie kennen. Insofern kann das keine Lösung sein, zumal es auch nicht zielgerichtet ist, wie das hier zu Recht angemahnt wurde, sondern in der Tat eine Pauschalmaßnahme wäre. Meine Fragen richten sich aber zunächst an Herrn Körenzig. Sie haben den Aspekt der Stadion-Allianzen angesprochen. Vielleicht können Sie das noch einmal ausführen. Wie funktioniert das idealerweise? Welche Erfahrungen haben Sie da gemacht? Und den zweiten Aspekt haben Sie auch aus persönlicher Betroffenheit, aber es betrifft auch nicht nur das Fanprojekt Karlsruhe, das Thema Zeugnisverweigerungsrecht in der sozialen Arbeit. Warum ist das für das Gelingen Ihrer Arbeit aus Ihrer Sicht so entscheidend, beziehungsweise was passiert mit Ihrer Arbeit, wenn es bei der jetzigen Situation bleibt?

Volker Körenzig (Fanprojekt Karlsruhe): Danke schön für die Frage, Herr Limburg, Frage 1: Die Stadion-Allianzen sind in Baden-Württemberg schon, glaube ich, sieben oder acht Jahre intakt. Es ist eine zweitägige Veranstaltung, einmal im Jahr. Da treffen sich die Sicherheitsbehörden, Verein, Fanbeauftragte, Fanprojekt und machen eine Analyse von dem, was im letzten Jahr passiert ist und bereiten sozusagen das Wichtige vor, nämlich dass das runtergebrochen wird auf die lokalen Standorte. Und dann muss man an den lokalen Standorten diese erarbeiteten Sachen, die man über das Jahr hin in den Stadion-Allianzen erarbeitet hat, auch durchführen. Sonst machen die Stadion-Allianzen keinen Sinn. Wenn nachher das nicht runtergebrochen wird auf den Standort, macht das

keinen Sinn. In Karlsruhe und in Baden-Württemberg funktioniert das, wie gesagt, sehr gut. Es hat auch schon die ersten finanziellen und personellen Auswirkungen im Positiven gehabt. Zur Frage 2: Zeugnisverweigerungsrecht. Wie ich schon gesagt habe, war ich sehr betroffen. Das hat sehr viel mit der Arbeit gemacht. Ich wollte aber zum Thema Zeugnisverweigerungsrecht vorher sagen, es geht hier nicht darum, Täter oder Gewalttäter zu schützen, wenn man sich auf das Zeugenverweigerungsrecht beruft. Es geht darum, dass wir den Zugang brauchen. Wir, die Fanprojekte, sind auch der Meinung, wir sind die Einzigen, die überhaupt noch den richtigen Zugang zu diesen Menschen, von denen wir jetzt gerade reden, nämlich Ultragruppierungen, aktive Fanszene, Hooligans, haben. Wir sind die Einzigen im Feld, die auch mitreisen durch ganz Deutschland. Die 71 Fanprojekte reisen mit, mit Bussen, sind auf Rastplätzen, sie kriegen sehr viel mit. Das ist das, was man uns vorwirft und wie wir auch ins Verfahren reingezogen werden. Aber wenn man uns das nimmt, dann braucht man uns nicht. Dann muss man auch wirklich konsequent sagen, vielleicht braucht man uns da nicht, dann steckt man das Geld woanders hin. Aber wenn man möchte, dass Menschen ihr Verhalten verändern oder dass wir versuchen, andere noch wegzuhalten von Gruppen oder von einzelnen Personen, die wirklich auch dem Fußball schaden, das sehe ich auch so, dann braucht man Fanprojekte und braucht man Personen, die mitfahren können, die Treffpunkte besuchen können, die auch Ultras in ihren Räumlichkeiten empfangen, um dann eine Verhaltensveränderung herbeizuführen. Das ist doch unsere Aufgabe als Sozialarbeiter. Ich bin doch dafür da, dass ich mich mit Menschen auseinandersetze, um dann auch darüber zu reden. Das ist meine einzige Möglichkeit.

Abg. **Helge Limburg** (Bündnis 90/Die Grünen): Danke schön. Ich hätte noch eine Frage, die ich an die Bundesregierung stellen wollte. Die Maßnahmen beim Spiel Dortmund gegen Atlanta Bergamo, die durch die Bundespolizei durchgeführt worden sind, können Sie noch mal den Hintergrund erläutern, warum Leute auf Flughäfen ausgerufen worden sind?

Dr. Babette Kibele (BKAm): Das würde ich an die Bundesregierung abgeben, die vertritt das BMI hier.



Die sind zuständig. Ich würde das an Herrn Schmenkel-Backhoff geben.

Die **Vorsitzende**: Da sind wir großzügig. Das stimmt. Sie sitzen für das BMI.

Andreas Schmenkel-Backhoff (IBPdL): Danke für die Weiterleitung und die Frage. Dazu kann ich Ihnen gar nichts sagen. Denn ich bin in der Funktion als Inspekteur der Bereitschaftspolizeien der Länder hier. Ich gehöre nicht zur Bundespolizei. Ich arbeite nicht bei der Bundespolizei. Ich kann das auch nicht bewerten. Da fehlen mir schlichtweg die Informationen. Das tut mir leid. [siehe Anlagenkonvolut]

Die **Vorsitzende**: Okay. Ich habe es zugelassen. Dann sind wir jetzt schon bei der Fraktion Die Linke. Und da erhält das Wort Herr Bosch.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Vielen Dank an Sie alle für die Eingangsstatements und den umfassenden Bericht. Ich glaube, es zeigt auch die Diskussion, dass das Thema uns alle sehr umtreibt und doch sehr spannend ist, zu diskutieren. Meine erste Frage, ich habe immer nicht so viel Zeit, aber ich fange deswegen direkt mit der Frage an. Sie geht an Herrn Gabriel. Sie haben über vor allem junge Fans gesprochen, die zunehmend eine Gewaltbereitschaft zeigen. Da hatten Sie angefangen auszuführen, sind aber nicht ganz zum Ende gekommen, glaube ich, wegen der Zeit. Ich würde Sie einfach noch mal fragen. Wie gehen Sie da präventiv vor? Und was glauben Sie, sind geeignete Maßnahmen?

Michael Gabriel (KOS): Was wir, die Kollegen, die Kolleginnen der Fanprojekte feststellen, ist, während Corona völlig unklar, was das Verhältnis von Fans zum Fußball bedeutet, der Fußball wurde sehr stark kritisch gesehen und alle haben vermutet oder befürchtet, dass da so ein Abbruch stattfindet. Und ganz im Gegenteil, um es verkürzt zu sagen, die jungen Leute rennen den Vereinen die Türen ein. Es gibt einen wahnsinnigen Zulauf von jungen Leuten in die Fan-Kurven und dann natürlich auch in den Handlungsbereich von Fanprojekten. Und wir müssen uns vor Augen führen, dass Corona eine hohe Belastung für junge Leute dargestellt hat. Sie waren auf sich zurückgeworfen in der Phase, wo sie sich auch als Person weiterentwickeln, waren auf Social Media zurückgeworfen und waren aber auch auf Möglichkeiten zurückgeworfen, gilt für kleinere Gruppen, die angefangen haben zu

trainieren. Das konnte man machen alleine. Man konnte anfangen zu trainieren. Und diese Kombination aus Social-Media-Einfluss, dann auch zum Aufschauen auf die Fan-Kultur, auf die aktive Fan-Kultur, da das Grenzüberschreitende auch gut zu finden, das hat noch mal eine neue Dynamik letztendlich in die Kurven gebracht. Wir von den Fanprojekten haben das im Blick. Wir haben ganz viele Maßnahmen, die gezielt auch auf die Jungen abzielen. Wir haben U16-Fahrten, U18-Fahrten, die angeboten werden, wo junge Leute schon relativ früh mit Begleitung ohne Alkohol, ohne Nikotin zu Auswärtsfahrten fahren können, wo wir Anregungen geben für Gedenkstättenfahrten und für Bildungsprojekte. Einfach um da die Bandbreite von Möglichkeiten, die die haben, wo sie sich zuordnen in der Fan-Kurve, um die zu erweitern. Das ist so ein ganz großer Faktor in der Arbeit.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Vielen Dank für die Antwort. Meine zweite Frage geht an Herrn Schwenken. Sie hatten die ZIS-Statistik angesprochen. Die zeigt klar, dass die Hälfte der Straftaten außerhalb des Stadions begangen werden. Vor dem Hintergrund, dass jetzt die angesprochenen Maßnahmen der Innenministerkonferenz vor allen Dingen den Besuch des Stadions betreffen, wie blicken Sie darauf?

Ansgar Schwenken (DFL): Es zeigt im Grunde genommen, dass es nicht allein ein Problem des Fußballs ist, wenn wir von Gewalttaten oder ähnlichen Dingen sprechen. Herr Schmenkel-Backhoff hat es, glaube ich, recht aktiv gesagt, dass grundsätzlich die Polizei sich auch aus dem Stadion heraushalten will, dessen Verantwortung sind die Clubs sich bewusst. Deshalb sind die Stadien weitestgehend auch wirklich so sicher, weil die Clubs eine sehr, sehr gute Sicherheitsarbeit vor Ort leisten. Wenn wir dann diese Probleme außerhalb des Stadions haben, zeigt das, glaube ich, noch mal eher, dass wir hier über eine gesellschaftliche Frage sprechen.

Die **Vorsitzende**: Okay, vielen Dank. Wir kommen dann noch mal zu einer etwas kürzeren Fragerunde. Jede Fraktion hat jetzt drei Minuten und auch die Antworten der Bundesregierung würden angerechnet werden. Für die Union erhält Herr Mayer das Wort.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Herzlichen Dank, Frau Vorsitzende. Ich glaube, man kann mir nicht



unterstellen, dass ich nicht sportbegeistert bin und auch nicht, dass ich nicht fußballbegeistert bin. Nach mancher Medienberichterstattung ist meine Nähe zu manchen Verbänden sogar zu groß. Das möchte ich mal in Abrede stellen. Aber die Sportbegeisterung und die Fußballbegeisterung ist gegeben. Trotzdem komme ich auch zu der Feststellung: Der Fußball hat ein Gewaltproblem. Und Herr Schwenken, natürlich kann man mit Statistiken alles, ich sage auch mal ein Stück weit, sich nicht schönreden, aber sich zurechtreden, indem man sagt, naja, pro Fußballspiel ist es 0,1 Verletzter. Aber es geht auch in anderen Sportarten ordentlich zur Sache, nicht nur in den Kampfsportarten, auch beim Eishockey, beim Handball geht es auf der Platte, auf dem Eis ganz schön zur Sache. Aber keine dieser Sportarten hat ein Gewaltproblem, was die Fans angeht, nur der Fußball. Und es geht nicht nur um das Spiel Magdeburg gegen Dresden am 24. Januar. Wenn man nur mal zurückblickt auf das letzte Wochenende, in Dortmund gab es in der Innenstadt 152 Festnahmen, weil es ordentlich zur Sache ging zwischen Dortmunder und Hamburger Fans, Derby in Niedersachsen ganz zu schweigen. Deswegen, ich sehe die Vereine ganz klar in der Verantwortung. Man kann diese Verantwortung nicht nur abschieben auf den Staat, nicht nur auf die Justiz, nicht nur auf die Polizei. Und ich möchte es einfach mal festhalten. Ich möchte mal beginnen, Herr Schmenkel-Backhoff, mit zwei Fragen an Sie. Zum einen auch die sehr ernste Frage, wie geht es der verletzten Polizistin, die durch einen Gullideckel schwerst am 24. Januar vertraktiert wurde und zum Glück überlebt hat. Und die zweite Frage, Herr Körenzing hat das Thema Aussageverweigerungsrecht für Fanbeauftragte und für Sozialarbeiter angesprochen. Ich sage hier und mache aus meiner Meinung und meinem Herzen keine Mördergrube, ich stehe dem ablehnend gegenüber. Ich sehe dies auch unter rechtspolitischen Gesichtspunkten hochgefährlich. Zweite Frage an Sie, Herr Schmenkel-Backhoff, wie bewerten Sie diese Forderung?

Andreas Schmenkel-Backhoff (IBPdL): Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Was die Kollegin angeht, nach meinem Kenntnisstand ist sie auf dem Weg der Genesung. Der Helm hat ihr das Leben gerettet. Wir haben vielleicht die Bilder gesehen, wie dieser Helm aussah. Das ist kaum zu glauben, wie viel Gewalt auf so einen Menschen ausgeübt werden

kann. Sie bleibt aber, wie lange, ich bin kein Arzt, schon zunächst traumatisiert, weil das ist auch ein Erlebnis, was verarbeitet werden will. Wir hoffen, dass sie keine bleibenden Schäden davonträgt. Zum Zeugnisverweigerungsrecht ist meine persönliche Meinung, dass das in diesem Kontext nichts zu suchen hat. Wir leben in einem Rechtsstaat und Prinzip des Rechtsstaates ist, dass wir auch staatsbürgerliche Pflichten haben. Und ich muss als Staatsbürger auch als Zeuge zur Verfügung stehen, wenn ich von Straftaten Kenntnis erlange. Ich unterliege nicht dem Legalitätsprinzip, aber ich muss als Zeuge zur Verfügung stehen. Und der Staat hat nun in unserer Rechtsordnung explizite Ausnahmen vorgesehen, wann man von einem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machen kann. Das sind höchst persönliche Dinge. Ich bin Verwandter oder Angehöriger, Arzt, Psychotherapeut oder sowas. Das finde ich hier sowas von fehl am Platze, das in diesem Kontext zu fordern. Vielmehr muss es doch so sein, dass auch die entsprechenden Fans und welche, die vielleicht von einem schlimmen Vorhaben wissen, dass sie eben nicht darauf vertrauen können, dass wenn dann die Ansprechpartner aus den Fanprojekten als Zeugen geladen werden, sie ein Zeugnisverweigerungsrecht haben. Das ist auch noch mal eine Hemmschwelle. Nach meiner persönlichen Überzeugung, dass hat da überhaupt nichts verloren.

Die Vorsitzende: Vielen Dank. Für die AfD, Herr Korell.

Abg. Thomas Korell (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich hätte noch eine Frage an die Vertreter des FC Magdeburg und Dynamo Dresden. Und zwar, welche internen Erkenntnisse haben Sie zu den Vorfällen gewonnen nach dem Spiel? Gab es Versäumnisse bei der Organisation, zum Beispiel bei der Trennung der Fanlager oder bei den Einlasskontrollen?

Matthias Kahl (1. FC Magdeburg Spielbetriebs GmbH): Ja, da kann ich kurz was zu sagen. Wir haben die Vorfälle natürlich sehr umfassend aufgearbeitet. Ich möchte noch kurz einen Schwenker machen zu dem Punkt, der von der Polizei vorhin kam, dass die Auseinandersetzungen geplant gewesen waren. Das sehen wir nicht so. Es gibt laut unseren Erkenntnissen keine Zeichen, die darauf hindeuten, dass die Auseinandersetzungen an dieser Stelle in der Art und Weise geplant waren. Kameras werden leider Gottes hin und



wieder überklebt. Ansonsten haben wir, so wie auch die Polizei vor Ort, keine Kenntnis davon, dass das eine geplante Aktion war. Ansonsten haben wir uns zur Aufgabe gemacht, erst mal vor der eigenen Haustür zu kehren und zu gucken, wo haben wir Verbesserungsmöglichkeiten. Wir haben zum Beispiel gesehen, dass die Kameraüberwachung im Stadion nicht so ist, wie sie wünschenswert wäre. Deswegen sind wir auch mit unserer Polizei schon zwei Tage nach dem Spiel in Kontakt getreten und haben gesagt, wir wollen dort Verbesserungen herbeiführen. Wir haben außerdem noch verstärkt Kraft und Geld aufgewendet, um die Sicherungsmaßnahmen der Gästeblocke auszubauen. Das ist auch schon sichtbar geworden jetzt im Stadion. Wir drehen an den Stellschrauben, die wir selbst beeinflussen können und kehren definitiv vor der eigenen Haustür her.

Die **Vorsitzende**: Wer ist angesprochen? Wollen Sie Herrn Schwenken?

Abg. **Thomas Korell** (AfD): Nein, ich hatte beide Vertreter der Vereine angesprochen.

Die **Vorsitzende**: Herr Zimmermann vielleicht?

Stephan Zimmermann (SG Dynamo Dresden): Gut, dann würde ich noch kurz ausführen. Prinzipiell hatten wir am Spieltag selbst auch eigene Ordner mit im Einsatz, die aus Dresden mit angereist sind, und sowohl die Einlasssituation mit überprüft haben als auch dann am Gästeblock stationiert waren. Wie aber gerade schon ausgeführt wurde, sind wir natürlich auch angewiesen auf die Videobildauswertung. Und was den Einsatz von Pyrotechnik während des Spiels betrifft, konnten wir keine Täter ermitteln. Alles, was dann hinter der Tribüne passiert ist, war auf Magdeburger Seite beziehungsweise nicht durch das Zutun der Dresdner Seite. Von daher konnten von uns auch keine Täter, was die Pyrotechnik betrifft, ermittelt werden.

Abg. **Thomas Korell** (AfD): Ich habe noch eine ganz schnelle Frage noch mal an Magdeburg, eher persönlich. Und zwar beim letzten Spiel ist der Block U gesperrt worden, der ist leer geblieben, und die Fans konnten sich trotzdem Tickets ziehen, um an dem Spiel teilzunehmen. Die Frage wäre jetzt für mich, gab es oder gibt es eine Rückerstattung dieser Karten, für die, die quasi Jahreskarten oder Saisonkarten hatten?

Matthias Kahl (1. FC Magdeburg Spielbetriebs GmbH): Wenn Sie sich eine Karte gekauft haben, können Sie das Geld selbstverständlich zurückfordern. Das gilt natürlich für alle Besucher, die Karten für die gesperrten Bereiche haben oder vorher käuflich erworben haben, die können sich das Geld natürlich zurückholen oder darauf verzichten. Die Mehrheit will es bislang zurück.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann die SPD-Fraktion noch mal, Herr Bettermann.

Abg. **Daniel Bettermann** (SPD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Meine erste Frage geht zunächst an Herrn Körenzig. Wie hat sich seit dem Ermittlungsverfahren, was Sie im Fanprojekt Karlsruhe durchlitten haben, die Arbeit mit den Fans, der Umgang mit den Fans, aber auch ganz konkret für Sie persönlich in diesem Arbeitsumfeld verändert und entwickelt?

Volker Körenzig (Fanprojekt Karlsruhe): Danke, Herr Bettermann, für die Frage. Die Arbeit hat sich für mich und für mein Team massivst negativ entwickelt. Die Ultraszene, von der wir sprechen, hat nach dem Vorfall 2022 zuerst mal die Arbeit eingestellt mit uns. Sie haben uns nicht mehr mitgenommen mit den Bussen. Das ist eine ganz direkte Auswirkung. Wir sind nicht mehr mitgefahren, wir sind Gäste in den Bussen. Sie haben das Fanprojekt nicht mehr besucht. Wir waren in keinen Chats mehr drin, weil wir sind auch über einen Chat in dieses Verfahren reingerutscht. Es hat massive Auswirkungen zum Thema, dass wir auch nicht mehr wissen, was so passiert und können das auch nicht mehr in die entsprechenden Sicherheitsbesprechungen und auch in die entsprechenden Kurvengespräche beim Spiel transferieren. Das war die Konsequenz am Anfang. Die ist jetzt wieder behoben nach Ende des Verfahrens, aber das sind massive Auswirkungen auf die tägliche Arbeit. Was ich dazu sagen muss, meine Kollegen arbeiten nicht mehr in meinem Bereich, haben beide gekündigt. Das ist auch eine Auswirkung des Verfahrens, das über drei Jahre jetzt lief. Das hatte ich eben schon mal gesagt, noch mal, wenn der Staat und die Politik möchten, dass es Menschen gibt wie mich, die mit diesen Leuten arbeiten müssen, dann gibt es keine andere Möglichkeit, die Strafprozessverordnung zu verändern. Und ich verstehe auch die zwei Aussagen eben, rechtlich gesehen, im jetzigen Gesetz ist es so, das weiß ich natürlich auch. Aber wir müssen doch



alle gucken, dass wir eine Situation verändern. Das ist meine Haltung. Ich kann nur sagen, ich bin betroffen in diesem Verfahren und ich sehe, was für Auswirkungen das auch für die eigene Arbeit für mich gehabt hat. Und wenn man das jetzt transferiert auf 71 Projekte mit 270 Kollegen und denen passiert es auch, dann haben wir die Fan-Projektarbeit irgendwann nicht mehr da. Weil Kollegen machen das nicht mehr mit. Wir haben es an Bewerbungssituationen gesehen. Es bewirbt sich gar keiner mehr richtig auf diese Stellen. Ich finde, es ist natürlich meine Arbeit, eine wichtige Arbeit auch im Rahmen der Reduzierung von Gewalt in Fußballspielen. Aber wir brauchen doch gesetzliche Grundlagen dafür, dass wir das auch machen können. Ich kann doch nicht in den Bus einsteigen, in eine Ultragruppierung, von denen wir jetzt hier reden, oder ein Gespräch führen mit einer Person, die strafbare Handlungen gemacht haben, und dann werde ich vorgeladen zur Zeugenaussage, der spricht mit mir nicht mehr, ich fahre in keinem Bus mehr mit. Wenn das gewollt ist, müssen wir das thematisieren. Das ist eine Diskussion. Aber das ist eine politische Diskussion. Und ich glaube, die Politik muss da einfach einen Schritt weitergehen und das thematisieren. Dass es heute nicht beschlossen wird, ist mir klar. Und dass es Widerstände gibt, ist mir auch klar. Aber ich möchte es gerne in die Diskussion bringen, dass man uns eine bessere Arbeitsgrundlage zur Verfügung stellt.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann geht das Fragerecht an Bündnis 90/Die Grünen. Noch mal Herr Limburg.

Abg. **Helge Limburg** (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Zunächst an die Bundesregierung: Ich bitte, meine Frage nach dem Einsatz-Szenario Dortmund-Bergamo schriftlich nachzureichen, insbesondere die Frage, warum in dieser öffentlichkeitswirksamen Form auf Flughäfen Personen einzeln rausgegriffen worden sind, ausgerufen worden sind. Da würde ich dann doch eine schriftliche Nachberichterstattung erbitten. Herr Körenzig, gar keine Frage an Sie, sondern ich möchte Ihnen ausdrücklich Recht geben. Wenn die Situation so bleibt, wie sie jetzt ist, dass den Leuten in Fanprojekten dauernd Strafverfahren drohen, dann wäre es konsequenter zu sagen, wir schaffen die Fanprojekte ab, wir stellen die finanzielle Förderung ein, weil sie so nicht arbeiten können. Das ist das, was mir in vielen Fanprojekten

berichtet wird. Und ich teile auch nicht das Argument, dass das Zeugnisverweigerungsrecht systemfremd wäre. Wenn wir uns den § 53 Strafprozessordnung anschauen, dann sind schon jetzt Mitarbeitende von Beratungsstellen, zum Beispiel im Bereich Suchtmittelberatung drinnen, sind Mitarbeiter von Schwangerschaftskonfliktberatungen und verschiedene Bereiche, die der sozialen Arbeit zuzuordnen sind, sind schon jetzt drinnen. Da wäre eine Erweiterung ausdrücklich sachgerecht und passt logischerweise in das System rein. Meine Frage geht aber an Herrn Gabriel von der KOS, und zwar noch mal zur Frage. Stadionverbote. Das ist auch ein großer Punkt, dezentrale oder zentrale Entscheidung. Sie haben sich, so habe ich Sie zumindest verstanden, grundsätzlich offen auch für eine zentrale Kommission gezeigt. Wie müsste die aus Ihrer Sicht denn besetzt sein? Und wie sollte die Aufgabenverteilung zwischen örtlichen Kommissionen und zentraler Kommission idealerweise sein? Und wie gesagt, vor allem, wie sollte die zentrale Kommission besetzt sein in etwa, mit externer Expertise oder Ähnlichem? Wie können Sie sich das vorstellen?

Michael Gabriel (KOS): Diese Debatte ist entsponnen, hat sich entwickelt aus dem Gespräch im Herbst 2024 auf höchster Ebene, wo das auch von politischer Seite gefordert wurde. Ich bin auch Teil dieser BLoAG gewesen und habe die Gespräche, die dort stattgefunden haben, als sehr konstruktiv empfunden zwischen der polizeilichen Perspektive und der Perspektive der Verbände. Und ich glaube, dass dieser Beschluss, dass es keine zentrale Stadionverbotskommission geben soll, die Stadionverbote ausspricht, richtig ist und dass es bei der Verantwortung der lokalen Vereine bleibt, bei den dortigen Stadionverbotskommissionen, dass es richtig ist, sachgerecht ist, weil, es wurde schon gesagt von Frau Gassner, dass dort die Leute einen Zugang haben zu den einzelnen Personen und auch dann entsprechend entscheiden können, was ist die richtige Maßnahme. Kann man auch ein Stadionverbot vielleicht auf Bewährung aussprechen, wenn ein 18-Jähriger da ist und es bereut. Die Besetzung ist, so wie es mein Kenntnisstand ist, vom Fußball in DFB-Verantwortung, da sind die Sicherheitsabteilungen des Fußballs drin, als externe Berater. Es ist aber auch vorgesehen, dass ein Vertreter der Fanprojekte dort mit reingekommen ist. Ich glaube, da wird diskutiert, dass Volker Körenzig, der schon in der Expertenkommission



ist, Vereinsvertreter und auch ein Polizeivertreter mit dabei ist von der ZIS. Ich glaube, dass es von der Besetzung her geeignet ist, dass eine geeignete Fach- und Dienstaufsicht stattfindet.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann kommen wir noch mal zur Fraktion Die Linke, Jorrit Bosch.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich habe eine Frage an die Bundesregierung. Ich hoffe, dass mir Auskunft gegeben werden kann. Wir haben sehr viel über die Stadionallianzen gehört, auch, dass sie ein wirksames Instrument sind zur Reduktion von Strafanzeigen von Verletzten, von Polizeistunden. Warum wird dann bei der Innenministerkonferenz weiterhin auf Konfrontation mit den Fans gesetzt, auf Repressionen gesetzt, statt die Stadion-Allianzen bundesweit auszuweiten?

Dr. Babette Kibele (BKam): Ich kann nur den IBP bitten, das mitzunehmen. Für die Innenministerkonferenz ist das Innenministerium zuständig. Ich bin da leider nicht sprechfähig.

Die **Vorsitzende**: Möchten Sie etwas dazu sagen, Herr Schmenkel-Backhoff?

Andreas Schmenkel-Backhoff (IBPdL): Ich nehme auch gern etwas mit. Aber vorab vielleicht noch der Hinweis von mir. Erstens: Es wurde schon das erfolgreiche Modell Baden-Württemberg erwähnt. Viele Länder sind inzwischen nachgezogen. Ich kann jetzt nicht sagen, es sind fast alle, aber wirklich viele, weil es sich bewährt hat. Das Zweite ist der Begriff Konfrontation. Den sehe ich jetzt hier nicht. Denn wir sprechen über Prävention. Stadionverbote sind Maßnahmen der Prävention. Wenn wir über Pyrotechnik reden, sprechen wir über Gefahren. Es geht darum, Gefahren zu verhindern. Deswegen kann ich da einen Konfrontationskurs nicht erkennen.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Dann würde ich die Frage vielleicht direkt weitergeben an die Menschen, die oft mit Fans in Kontakt sind. Im Rahmen der Innenministerkonferenzen gab es schon breite Proteste aus der organisierten Fankultur gegen diese Maßnahmen. Würden Sie sagen, das ist ein Konfrontationskurs? Ich will mich nicht über den Begriff streiten, aber vielleicht könnten Sie da noch einmal darauf eingehen.

Michael Gabriel (KOS): Ja, es wird so empfunden. Das kann man sagen, es wird von den Fanszenen so

empfundener. Ich glaube, dass da einer der Aspekte ist, der dazu beiträgt, dass die Kommunikation in Richtung der Fans nicht so gut funktioniert hat, sie das Gefühl haben, dass sie nicht gehört werden und nicht eingebunden werden. Deswegen gab es auch diese große Demonstration, wo sie mit ihren Positionen auf die Straße gegangen sind. Die Maßnahmen, die besprochen werden, das kann ich nur sagen, Personalisierung der Tickets, die können natürlich übersetzen, dass das bedeutet, dass dann Stehplätze potenziell abgeschafft werden. Das trifft eine ganz große Sorge von Fußballfans, die diesen Stehplatz brauchen. Ein junger Mensch will nicht 90 Minuten auf seinem Sitzplatz sitzen, sondern er will sich bewegen, er will einen Freiraum haben, er will sich auch mit anderen in der Kurve austauschen können. Von daher sind das die Übersetzungsleistungen, die wir auch als Fanprojekte gut leisten können, was Maßnahmen, die diskutiert werden, potenziell in den Fankurven auslösen, welche Sorgen die auslösen. Das ist jetzt nur ein Beispiel von den diskutierten Vorschlägen.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Vielen Dank für die Antworten.

Die **Vorsitzende**: Dann danke ich Ihnen allen sehr. Wir hätten, glaube ich, noch einiges durchaus zu besprechen, aber das war doch ein guter Einblick. Wir sind dann auch am Ende dieses Gespräches. Ich möchte mich bei Ihnen allen, Herr Schwenken, Herr May, Herr Zimmermann, Frau Gassner, Herr Geisthardt, Herr Kahl, Herr Körenzig, Herr Gabriel und Herr Schmenkel-Backhoff, Sie bleiben noch hier für den nächsten Tagesordnungspunkt, ganz herzlich bedanken und Sie hiermit verabschieden. Dann machen wir ein kurzes Rein- und Rausgehen und machen dann gleich weiter.

Stephan Zimmermann (SG Dynamo Dresden): Danke auch. Viele Grüße nach Berlin.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Wiedersehen auch im Chat.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Ich habe nur noch eine kleine Frage zu dem Tagesordnungspunkt. Ich hatte eine Frage, die jetzt nicht ausreichend beantwortet werden konnte. Sie haben gesagt, Sie nehmen es mit. Darf ich das so verstehen, dass die Frage mir noch im Nachgang beantwortet werden wird?



Die **Vorsitzende**: Dann können wir auch schon weitermachen. Herr Schmenkel-Backhoff, es gab noch eine Nachfrage. Sie sagten vorhin, Sie nehmen etwas mit. Es wurde gefragt, ob Sie uns dann noch irgendetwas schicken würden.

Andreas **Schmenkel-Backhoff** (IBPdL): Ich habe das so verstanden. Sie wollten wissen, warum die Stadion-Allianzen nicht flächendeckend gelebt werden. Ich kann den Stand natürlich erheben, wie viele Länder das schon machen oder machen wollen, dass sie einen Überblick haben. Ich glaube, das war die Frage.

Die **Vorsitzende**: Wir können jetzt nicht noch mal eine neue Debatte machen. Das würde jetzt doch ein bisschen zu weit gehen. Sonst müssen wir es noch mal im Nachhinein klären.

Abg. **Christian Görke** (Die Linke): Frau Vorsitzende. Ich möchte das hier nicht verlängern auch die Möglichkeit des Fragerechts ist begrenzt. Wenn wir hier eine Ausschusssitzung haben und die Bundesregierung nicht aussagefähig ist, sollten wir – das würde ich jetzt anregen – einen extra Punkt in der Obleuterunde ansetzen. Denn so einen Zustand, wie wir ihn hier in diesem Ausschuss haben, den habe ich bisher in anderen Ausschüssen, wo die Bundesregierung nicht in der Lage ist, anwesend zu sein bzw. Fragen zu beantworten, nicht erlebt. Deshalb würde ich das gerne hier schon ankündigen, dass wir das in der nächsten Obleuterunde gerne diskutieren und hier gerne dann auch im Ausschuss uns die Karten legen, wie es hier weitergeht. So ist das unzufrieden, sicherlich auch für alle Beteiligten hier.

Die **Vorsitzende**: Das nehme ich jetzt nicht wahr, dass das alle Beteiligten so teilen. Aber wir können das selbstverständlich in der Obleuterunde besprechen, wie wir alles in der Obleuterunde besprechen, was angeregt wird. Und wir haben auch von der Bundesregierung heute viele Antworten bekommen. Es gibt jetzt eine Frage, wenn ich es richtig sehe, die noch im Raum steht. Das können wir im Nachhinein noch mal klären.

*Zwischenruf Abg. **Christian Görke** (Die Linke): Da zeigt in Richtung Bündnis 90/Die Grünen) war auch noch eine.*

Die **Vorsitzende**: Ach so, da war auch noch eine. Wir werden das noch mal nachbesprechen und uns dann entsprechend an die Bundesregierung noch

mal wenden. Dann können wir aber zum nächsten Top übergehen. Ist das in Ordnung? Ich sehe Nicken, auch bei der Linken. Gut, wunderbar. Dann gehen wir jetzt zu TOP 2.

Tagesordnungspunkt 2

Bericht der Bundesregierung zur Sicherheitssituation für die Delegation des DFB und die Fans der deutschen Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft 2026 mit Fokus auf die Situation in den USA und Mexiko

Selbstbefassung SB 21(5)24

Die **Vorsitzende**: Da befassen wir uns mit einem Bericht der Bundesregierung zur Sicherheitssituation für die Delegation des DFB und die Fans der deutschen Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft 2026 mit Fokus auf die Situation in den USA und Mexiko. Das ist natürlich sehr aktuell. Hierzu begrüße ich vom Auswärtigen Amt Annette Walter. Sie ist die Regionalbeauftragte für Lateinamerika und Karibik und Michael Hagenburger, ebenfalls aus dem Referat 600. Dr. Peter Kettner musste sich leider entschuldigen. Für das Bundesministerium des Innern steht uns weiterhin der Inspekteur der Bereitschaftspolizei der Länder, Andreas Schmenkel-Backhoff zur Verfügung. Bevor wir zur Fragerunde kommen, gebe ich jetzt direkt das Wort an die Bundesregierung. BMI oder Auswärtiges Amt, wer möchte beginnen? Herr Schmenkel-Backhoff, bitte.

Andreas Schmenkel-Backhoff (IBPdL/BMI): Vielen Dank. Die Grundlage dessen, was ich hier vortrage, sind natürlich auch entsprechende Sicherheitsbewertungen des Bundeskriminalamtes, die Verschlussache sind. Das ist eine öffentliche Sitzung. Insofern bitte ich um Nachsicht, dass ich das ein wenig umschreiben muss und das nicht im Detail hier vorlesen darf und kann. Ganz allgemein kann man sagen, so große Veranstaltungen wie die WM, und das ist ein Format, das wir so in dieser Größe noch nicht hatten, stehen allgemein unter dem Gesichtspunkt eines erhöhten abstrakten Gefährdungsniveaus. Solche Veranstaltungen geben immer Anreize, weil sie auch im Fokus der Medien und der Öffentlichkeit stehen, für potenzielle Täter, sich in Szene zu setzen. Sie sind natürlich im Kontext der uns allen bekannten globalen sicherheitspolitischen Aspekte zu sehen, ganz besonders der Krieg mit dem Iran, das Zusammenarbeiten der



USA und Israel in diesem Kontext. All das sind sicherlich Themen, die viele Menschen bewegen und die auch sicherheitspolitisch zu bewerten sind. Das sehen wir. Das sehen natürlich aber auch die Sicherheitsbehörden vor Ort in den USA, in Kanada und in Mexiko. In solchen Zusammenhängen kam es auch in der Vergangenheit wiederholt zu Cyberangriffen, um einfach auch digitale Infrastrukturen dort zu stören. Das sind Themen, die wir sicherheitspolitisch alle im Blick haben müssen. Speziell muss man jetzt zwischen den Ländern noch mal differenzieren, bevor ich gleich zu der DFB-Delegation komme. Die Sicherheitslage in Kanada ist eine andere als in den USA und die Sicherheitslage in Kanada und den USA ist eine andere als in Mexiko. In Mexiko treibt uns das natürlich um, was konkret im Umfeld der organisierten Kriminalität geschehen ist. Sie haben mitbekommen, dass dort ein Drogenbaron, dessen Namen Cervantes, in Haft genommen wurde. Es gab jetzt entsprechende Resonanzstraftaten. Die Rede ist von koordinierter Vergeltungsgewalt in 20 mexikanischen Staaten. Die Sicherheitslage in Mexiko ist allgemein sehr angespannt. Sie finden dazu auch Hinweise, aber da wird das Auswärtige Amt auch noch mehr zu sagen, auf den entsprechenden Seiten. Ich möchte aber auch sagen, dass wenn, wie auch dann die DFB-Delegation, man Gast dieser Staaten ist, natürlich auch die Staaten ein ganz besonderes Interesse daran haben, dass die Gäste auch gesund nach Hause fahren. Ich selbst war auch viele Jahre in einem Projekt beispielsweise in Kolumbien oder in Chile unterwegs. Ich gehe ganz fest davon aus, dass die Sicherheitsmaßnahmen, die dort getroffen werden, auch auf sehr hohem Niveau sein werden. Da habe ich gar keine Zweifel dran. Das mal so allgemein vorweggestellt. Die DFB-Delegation im Speziellen wird eine Fact-Finding-Mission machen. Sie wird sich dort vor Ort noch mal konkret über die Umstände und Abläufe im Einzelnen informieren. Das Team des DFB wird aus einem sogenannten Team-Security-Officer bestehen. Und diesem Team-Security-Officer wird ein sogenannter Team-Security-Liaison-Officer der örtlichen Sicherheitsbehörden zur Verfügung stehen. Was ich damit sagen will, ist, es gibt eine ganz enge Verzahnung zwischen dem DFB-Team und zwischen den Sicherheitsbehörden vor Ort. Das Ganze bettet sich ein in die Organisation und auch in das Netzwerk und die Kontakte der FIFA,

die ranghohen Zugang hat zur Politik, zu den Sicherheitsbehörden, sodass es hier ein Gesamt-Sicherheitskonzept gibt. Die mexikanische Präsidentin hat jüngst in einem Treffen mit unserem Bundespräsidenten dazu öffentlich Stellung genommen. Es gibt Sicherheitskonzepte, die nach meiner persönlichen Bewertung sehr, sehr gute und sichere Voraussetzungen dafür bieten, dass auch dieser Delegation, wie aber auch den deutschen Teams, den deutschen Fans im Allgemeinen, möglichst wenig passiert. Die DFB-Sicherheitsaspekte obliegen auch dem DFB. Die haben aber auch in eigener Verantwortung mit eigenen Kontakten entsprechende Möglichkeiten, sich da bestmöglich zu informieren und auch zu schützen, sodass ich hier nur berichten kann, dass wir keine Erkenntnisse darüber haben, dass die in besonderer Weise gefährdet werden, sondern dass es dort ein Netzwerk gibt, das zum Beispiel in Deutschland auch noch mal abgebunden wird durch eine Art Leitzentrale beim DFB. Dort wiederum sind auch die Sicherheitsbehörden Deutschlands vernetzt. Es wird darüber hinaus ein sogenanntes IPCC geben, ein International Police Coordination Center. Dieses Modell hatten wir bei der EM 2024 hier in Deutschland, das war sehr erfolgreich. Und es konnte uns gelingen, gemeinsam mit den Verbänden für dieses Erfolgsmodell dann auch in Amerika zu werben. Es wird dort wieder ein IPCC geben. Dort werden Verbindungsbeamte aus Deutschland sein von der zentralen Informationsstelle Sporteinsätze. Die Netzwerke der Sicherheitsbehörden im Übrigen, sowohl der Dienste als auch des BKA und andere, sind im Hintergrund aktiv und wirken dort auch mit, sodass wir alles in allem eine Gesamtsicherheitsarchitektur und auch eine koordinierte Zusammenarbeit haben, wie sie sein muss und von der ich glaube, dass sie auch erfolgreich sein wird. Und eine weitere Information ist noch, was die Sicherheit der DFB-Delegation angeht, dass die sogar eine eigene private Sicherheitsfirma engagiert hat, die sie dort vor Ort auch betreuen wird. Ich bin davon überzeugt, mehr kann man im Vorfeld nicht tun. Das soll nicht heißen, dass nichts passieren kann. Das kann man nie sagen. Aber das sind sehr gute, vernetzte Ansätze, die für einen sicheren Aufenthalt dort vor Ort Gewähr bieten werden. Danke schön.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Und das Auswärtige Amt.



Annette Walter (AA): Vielen Dank. Aus der Sicht des Auswärtigen Amtes möchte ich dazu relativ kurz ergänzen. In Vorbereitung auf die Fußball-Weltmeisterschaft ist die Bundesregierung in Kontakt mit den Behörden der Ausrichterstaaten, der Ausrichterstädte sowie auch der FIFA. Das Auswärtige Amt hat natürlich das ganz wichtige Instrument der Reise- und Sicherheitshinweise. Wir haben Informationen zur Sicherheitslage in den USA, in Kanada und Mexiko zur Verfügung, die regelmäßig und anlassbezogen aktualisiert werden. Aus offensichtlichen Gründen konzentriere ich mich hier in den Ausführungen auf die Situation in Mexiko. Wir haben es eben schon anklingen gehört, wir empfehlen natürlich Personen, die einen Besuch der Fußball-Weltmeisterschaft planen, das ist generell so, die jeweils aktuellen Reise- und Sicherheitshinweise aufmerksam zu lesen und die darin enthaltenen Empfehlungen zu beachten. Zum jetzigen Zeitpunkt bestehen keine Reisewarnungen, weder für USA und Kanada noch für Mexiko. Von Reisen in einzelne Regionen Mexikos rät das Auswärtige Amt derzeit ab, beziehungsweise dringend ab. Spielstätten der Fußball-WM, das ist im Fall von Mexiko Mexiko-Stadt, Monterey und Guadalajara, sind hiervon zum jetzigen Zeitpunkt nicht betroffen. Das ist die wichtigste Aussage. Grundsätzlich rät das Auswärtige Amt für Reisen nach Mexiko dazu, aufgrund der komplexen Sicherheitslage, die Herr Schmenkel-Backhoff eben schon anklingen ließ, besondere Vorsicht walten zu lassen, Details dazu wiederum in unseren Reise- und Sicherheitshinweisen. Die deutschen Auslandsvertretungen werden die konsularische Betreuung deutscher Staatsangehöriger auf Grundlage des Konsulargesetzes und im Rahmen ihrer Befugnisse sicherstellen. Generell raten wir natürlich allen deutschen Reisenden, sich in die Krisenvorsorgeliste ELEFAND einzutragen. Das raten wir generell. Das gilt natürlich auch besonders für diese WM. Das ermöglicht bei Bedarf die direkte Kommunikation mit deutschen Staatsangehörigen in Krisensituationen. Das raten wir generell und natürlich auch besonders in diesem Fall. Noch mal ergänzend zur aktuellen Situation in Mexiko. Wie Sie eben gehört haben, wurde der mexikanische Kartellboss mit dem Namen El Mencho am 22.02.2026 nicht nur ergriffen und verwundet, sondern erlag danach auch seinen schweren Verletzungen. Dies war eine Operation der mexikanischen Sicherheitsbehörden

und wie sich nachher herausstellte, wurde diese Operation auch nachrichtendienstlich von den USA unterstützt. Das haben beide Seiten dann auch bestätigt. Nach El Menchos Tod kam es zu der besagten Welle der Gewalt im Bundesstaat Jalisco, aber auch darüber hinaus in mehreren Bundesstaaten. Diese Unruhen konnten aber von den mexikanischen Sicherheitskräften binnen kurzem beruhigt werden. Ungefähr nach ein bis drei Tagen war die Situation weitgehend wieder beruhigt. Staatspräsidentin Scheinbaum entsandte umgehend 2 500 Polizisten dorthin. Insgesamt waren 9 500 Polizisten kurzfristig im Einsatz. Scheinbaum hat übrigens Anfang März das Sicherheitskonzept für die WM, für die Spiele in Mexiko, vorgestellt. Mit diesem behördenübergreifenden Sicherheitskonzept soll die Lage im Vorfeld der WM nachhaltig verbessert werden. So gibt es sogenannte C5-Sicherheitszentren, einen erhöhten Einsatz von Sicherheitskräften sowie eine enge Zusammenarbeit mit der FIFA. Der Plan umfasst die Gastgeberstädte und nahegelegene Touristenziele. Ein Sicherheitseinsatz von knapp 100 000 Personen ist vorgesehen. So teilte das WM-Koordinierungszentrum in Mexiko mit, das heißt 20 000 Militärs, 55 000 Polizisten und Mitarbeiter von privaten Sicherheitsfirmen. Rund 2 500 militärische und zivile Fahrzeuge sind im Einsatz, Flugzeuge, Anti-Dronen-Systeme und Drogensuchhunde. Dabei möchte ich es erst mal belassen. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende:** Vielen Dank für die Einführung. Dann kommen wir jetzt in eine Fragerunde mit den Fraktionen. Ich denke, Sie kennen das alle. Die Antworten der Bundesregierung werden mit eingerechnet. Das bitte ich alle zu beachten. Herr Güntzler, Sie schauen mich so direkt an. Dann starten Sie für die Union.

Abg. **Fritz Güntzler (CDU/CSU):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Vielen Dank für die Darstellung. Wir alle freuen uns auf die Fußball-Weltmeisterschaft, die unter besonderen Bedingungen stattfindet. Das ist aus Ihren Statements deutlich geworden. Ich hätte die Frage, ob Sie Erkenntnisse haben, mit wie vielen Deutschen man eigentlich rechnet, die zur Fußball-WM aufbrechen werden. Dann die Frage, das haben Sie ein bisschen angedeutet, die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Fußball-Bund. Wie gibt es da die Absprachen? Sie haben zu Recht aufgrund der besonderen Lage im Wesentlichen auf Mexiko Bezug genommen. Wir lesen



auch, dass es unter Umständen Probleme geben könnte bei der Einreise deutscher Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in die USA. Man redet da von langen Wartezeiten, Kontrollen in den sozialen Medien und so weiter. Gibt es da Befürchtungen, die Deutsche haben müssen, wenn sie zu den Spielen in die USA reisen wollen?

Die **Vorsitzende**: Wer mag antworten?

Andreas Schmenkel-Backhoff (IBPdL/BMI): Ich fange mal an zu der Teilfrage. Wir hatten uns gerade kurz abstimmen können. Die Zusammenarbeit mit dem DFB ist exzellent, gerade auch im Ausland. Das ist aber auch ein ganz bewährtes Konzept. Ich denke zum Beispiel an Katar und andere oder auch vor vielen Jahren in Brasilien, das kann man eher vergleichen. Es erfolgt eine ganz eng verzahnte Abstimmung zwischen zum Beispiel den Kolleginnen und Kollegen der Zentralen Informationsstelle Sporteinsätze, die vor Ort sind, in diesem IPCC, des Bundeskriminalamtes, der Bundespolizei, aber auch der Vertretenden des DFB, sodass es da ein enges Netz der Verbundenen im Austausch gibt. Da kann man sich nicht beklagen. Besser geht es auch nicht. Zu den anderen Fragen gucke ich jetzt mal zu Ihnen.

Michael Hagenburger (AA): Zur Anzahl der deutschen anreisenden Fans müsste im Prinzip der DFB antworten. Aber da wir in Vorbereitung der WM, wie Sie auch schon sagen, eng zusammenarbeiten, weil im Ausland unsere Vertretungen auch wissen wollen, wie viele deutsche Fans anreisen, damit wir uns konsularisch auch darauf vorbereiten können, mit unseren Mitteln wie Bereitschaftsdienst, auch mit unserem Krisenreaktionsdienst, auch mit unserem Reaktionszentrum hier in der Zentrale, was wir immer machen bei Sportgroßveranstaltungen, dass wir uns da mit allen Playern vernetzen. Sie hatten auch schon einige erwähnt. Damit wir im Fall von Kleinschadensereignissen und Großschadensereignissen Bescheid wissen. Es ist so, dass das Kontingent des DFB, was jedem Verband zur Verfügung gestellt wird, das ist eine gewisse Quote pro Spiel, das ist komplett vergriffen. Das war ein bisschen überraschend, aber es ist komplett vergriffen. In Zahlen sind das ungefähr 2 500, so ganz genau weiß man es nicht. Die Tickets gehen über den DFB an Mitglieder des Fanclubs Deutsche Nationalmannschaft. Das ist ein bisschen erweitert worden, aber im Groben gibt das so eine Anzahl. Was wir

natürlich nicht wissen, Gianni Infantino hat es ein paar Mal gesagt, die meisten Ticketbestellungen kamen aus Deutschland, das müssen nicht zwangsläufig deutsche Fans sein. Das können auch andere Leute sein, die hier wohnen, die aber dann die WM nutzen, um rüberzureisen und sich die Spiele anzuschauen.

Annette Walter (AA): Und noch zu Ihrer letzten Teilfrage, die Einreise in die USA. Ich glaube, wir haben alle gelesen, was da im Raum steht. Die US-Grenzschutzbehörde CBP hat einen Regelungsvorschlag oder diskutiert gerade einen Regelungsvorschlag. Da gibt es so Vorschriften wie Offenlegung der Social-Media-Aktivitäten der letzten fünf Jahre und eine deutlich weitergehende Datenabfrage. All das, was wir, glaube ich, alle ziemlich bemerkenswert fanden, unter anderem Telefonnummern der vergangenen fünf Jahre etc. Das beobachteten wir natürlich mit Interesse. Allerdings muss man sagen, das ist jetzt ein Vorschlag. Das ist ein Vorschlag der Grenzschutzbehörde. Diese Neuregelung ist noch nicht beschlossen. Das ist ein Vorschlag, wo auch der Zeitrahmen nicht ganz absehbar ist. Aber wir sind im Gespräch. Und unsere Rückmeldungen gehen in die Richtung, dass sich der Präsident da durchaus der Sensibilität mit Blick auf die Fußball-Weltmeisterschaft bewusst ist.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Sie würden aber doch wahrscheinlich Fans ohne Tickets abraten, sich auf die Reise zu machen. Ich kenne auch viele gute Bekannte, die sich auf den Weg machen und sagen, irgendwie kriegen wir schon eine Karte. Oder haben Sie dazu keine Empfehlung?

Michael Hagenburger (AA): Es gibt sicherlich auch Leute, die gerne nach Amerika reisen, um sich das Land anzuschauen. Ich glaube nicht, dass wir grundsätzlich einer Empfehlung abgeben, nicht zu reisen, wenn man kein Ticket hat.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Ich dachte auch eher an Mexiko.

Annette Walter (AA): Ich fragte mich gerade, was ich als Lateinamerikabeauftragte des Auswärtigen Amtes zu der Ticketsituation in den USA sagen kann. Ja, in der Tat, ich habe es eben gesagt, unsere allgemeine Empfehlung für Reisen nach Mexiko ist, Vorsicht walten zu lassen. Wenn man mit dem Flugzeug anreist zu den jeweiligen Städten der Fußballspiele, dann ist die Gefahr nicht so groß. Aber über Landfahrten etc., unbegleitete,



unorganisierte Reisen im Land, das findet sich in unseren Reise- und Sicherheitshinweisen, da ist ganz klar, viel Vorsicht ist geboten.

Die **Vorsitzende**: Herr Auernhammer.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich hätte mal nachgefragt. Wir haben oft die Situation der Fanmeilen. Sind da auch Fanmeilen geplant? Wie ist dort die Sicherheitslage und dergleichen, gerade in Mexiko?

Andreas Schmenkel-Backhoff (IBPdL/BMI): Ich kann Ihnen soweit da vielleicht aushelfen. Was mir bekannt ist, dass es sogenannte Fan-Botschafter und Fan-Beauftragte gibt, die ebenfalls vor Ort sein werden und Ansprechpartner und Scouts für die Fans sein werden. Wie das exakt ausgestaltet ist, weiß ich im Moment nicht. Ich muss auch sagen, mit Blick auf die Daten, die hier im Raum stehen, und die Informationen zum Vorbereitungsstand, sagen wir mal so, es könnte ein bisschen mehr sein. Wir stellen schon fest, dass es dort zwar insgesamt gut läuft, aber wir haben in anderen Zusammenhängen schon festgestellt, es geht noch besser. Da brauchen wir noch ein paar Informationen. Aber sowas wird es geben. Der DFB wird da aufgestellt sein. Es gibt Fan-Camps in Houston, Toronto, New York, Long Island, Fantreffs, Fan-Party und das German House of Soccer in New York, also eine Menge an Organisation, die dort vorgehalten wird. Public Viewings werden veranstaltet. Insofern, da ist schon ein gewisses Programm, was dort geboten wird.

Annette Walter (AA): Vielleicht noch ergänzend. Wir haben in allen Ländern, egal ob Fußball-Weltmeisterschaft oder nicht, einen Konsulatsbereitschaftsdienst. Jede Kollegin, jeder Kollege aus dem Auswärtigen Amt kennt das aus leidvoller Erfahrung. Da geht das Telefon reih um. Aber genau bei der Fußball-Weltmeisterschaft werden jetzt nicht Kulturreferenten ans Telefon gesetzt, sondern da sitzen dann wirklich die Erfahrenen.

*Zwischenruf des Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU):
Nichts gegen Kulturreferenten.*

Annette Walter (AA): Nein, überhaupt nicht. Ich war das selbst mehrfach. Aber in der Tat, wenn die Kulturreferentin am Telefon ist, dann muss sie zumindest immer noch mal mit der RK-Referentin telefonieren. Aber in dem Fall bei der Fußball-Weltmeisterschaft drehen wir dann die Bereit-

schaftsdienste tatsächlich um und sehen zu, dass die Bereitschaftsdienste durch die wirklichen Fachleute immer besetzt sind. Und noch mal zurück zu Ihrer Frage nach Ticket oder nicht haben. Wir haben eine allgemeine Empfehlung an den Deutschen Fußball-Bund, dass jeder, der ein Ticket hat oder eins haben möchte und sich auf den Weg macht, sich auf jeden Fall in die ELEFAND-Liste eintragen soll. Das haben wir weitergegeben.

Die **Vorsitzende**: Gut, vielen Dank. Dann gehen wir zur AfD-Fraktion. Herr König.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Und vielen Dank vor allem an die Vertreter der Bundesregierung, an das Auswärtige Amt und an Herrn Schmenkel-Backhoff, weil, es ist so, Sie haben alle unsere Fragen beantwortet und wir wollen das hier nicht künstlich verlängern. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Das ist doch mal ein Angebot. Dann gehen wir zur SPD-Fraktion. Bettina Lugk.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Vielen Dank. Ich kann jetzt sagen mit Blick auf Frau Walter: anderer Ausschuss, selbes Phänomen. Sie haben meine Fragen mehr oder weniger abgearbeitet. Ich kann da einfach nur Danke sagen. Ich gehe zumindest heute mit dem guten Gefühl aus diesem Ausschuss, dass es eine gute Verbindung gibt, dass man intensiv mit den verschiedensten Akteuren im Gespräch ist. Und letzten Endes, bei aller Freude auf ein großes Fußball-Event, kommen wir nicht daran vorbei, den Fans zu sagen, sie haben ein Stück Eigenverantwortung, sich zum einen in die Krisenvorsorge-Liste einzutragen. Das ist unabhängig davon, ob man zum Fußball fährt oder nicht, grundsätzlich eine gute Idee, wie ich finde. Und auf der anderen Seite halt auch, die Sicherheitshinweise regelmäßig zu lesen, die durch das Auswärtige Amt regelmäßig angepasst werden. Ich glaube, viel mehr kann man da auch einen Appell zu diesem Zeitpunkt und mit der aktuellen politischen Lage, wie wir sie wahrnehmen, nicht beurteilen und kommentieren. Insofern vielen Dank für Ihren Vortrag.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann kommen wir zu Bündnis 90/Die Grünen. Herr Limburg.

Abg. **Helge Limburg** (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Vielen Dank Ihnen allen. Herr Schmenkel-Backhoff, ich habe zu der



Sicherheitskooperation eine Frage, insbesondere bezogen auf die USA. Welche Daten planen Sie denn oder haben Sie auch schon übergeben, insbesondere jetzt personenbezogene Daten natürlich im Rahmen der Sicherheitskooperation beziehungsweise, wie wird sichergestellt, dass US-Behörden, insbesondere die Polizeibehörde ICE, die nun wirklich durch menschenrechtsverletzende Aktionen von sich reden macht, mit diesen Daten nur zu vorgesehenen Zwecken umgehen und das hinterher nach dem Ereignis auch sämtliche übermittelnden Daten definitiv wieder vernichtet werden? Die zweite Frage geht an das Auswärtige Amt, wobei Sie das gerade, glaube ich, angedeutet haben, Frau Walter. Ich hatte Anfang des Jahres mal eine Anfrage gestellt, da hat das Auswärtige Amt nichts zu weiteren personellen Maßnahmen gesagt. Bei vergangenen Weltmeisterschaften ist das Personal befristet deutlich aufgestockt worden an Konsulaten und an Botschaften. Vielleicht können Sie dazu was sagen, wie das jetzt geplant ist. Die dritte Frage auch ans Auswärtige Amt. Das haben Sie gerade schon angetippt bei den Fragen des Kollegen Güntzlers. Gibt es denn Pläne, Fans, denen die Einreise trotz Visum und Karte verweigert wird, gezielt zu unterstützen? Jetzt in der Vergangenheit seit der Regierung Trump war es so, dass selbst Leute mit Green Card teilweise nicht reingekommen sind. Wie bereitet sich das Auswärtige Amt darauf vor? Auf meine Anfrage ist gesagt worden, Einreise sei Frage des Gastlandes, der USA. Da hätte man nichts mit zu tun. Ich meine schon, dass das Auswärtige Amt die Aufgabe hat, deutsche Staatsbürger und Staatsbürgerinnen, die an der Einreise gehindert werden, zu unterstützen.

Andreas Schmenkel-Backhoff (IBPdL/BMI): Dann fange ich an. Was den internationalen Datenaustausch angeht, gibt es internationale Regularien und Standards. Die werden auch hier eingehalten. Die wurden eingehalten, als wir mit Katar kooperiert haben, die wurden eingehalten, als sogar damals die Spiele in Russland waren. Das sind sensible Daten, da gelten hohe Standards. Zuständig in Deutschland ist die zentrale Informationsstelle Sporteinsätze für die jeweils fußballbezogenen, also auch gefährliche Fans angehenden Informationen. Darüber hinaus gibt es internationale Standards beim Bundeskriminalamt im Datenaustausch, also auch schon jetzt und ständig. Wenn Sie mich jetzt fragen, wie ich gewährleisten soll, was die Amerikaner damit machen, da sehe

ich mich außerstande, eine Antwort zu geben. Aber die internationalen Standards werden eingehalten und es gab auch in der Vergangenheit keinen Anlass, daran zu zweifeln.

Michael Hagenburger (AA): Was das Thema Personalaufstockung betrifft, da beziehe ich mich jetzt mehr auf die USA und Kanada, weil wir einfach dort spielen und Mexiko eher ein relativ unwahrscheinlicher Fall ist. Zum einen verfügen wir dort schon ohnehin über ein sehr großes, breites Netz an Auslandsvertretungen, einschließlich der Honorarkonsulen, eine große Botschaft und Generalkonsulate. Und ja, trotzdem wird partiell, das haben wir in der Vergangenheit auch schon gemacht, ob jetzt in Katar, in Paris war ich selbst dabei, haben wir einfach das Personal minimal aufgestockt, um einfach auch diesen konsularischen Schutz zu gewährleisten. Da haben wir einfach Leute geholt, die dann nur für den Besuch der deutschen Fans im Ausland vor Ort sind und die sich darum gekümmert haben. Die Antwort zur Einreise reichen wir nach [siehe Anlagenkonvolut]. Danke.

Die **Vorsitzende**: Gut, vielen Dank. Dann kommen wir zur Fraktion Die Linke, Jorrit Bosch.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich beschränke mich vor allem auf die USA und nicht auf Mexiko, ich habe immer nur drei Minuten, es ist schwierig, so viel unterzubringen. Wir müssen uns nichts vormachen, dass gerade ICE insbesondere auf Menschen, nicht weiße Menschen spezialisiert ist in dem Verfahren und dass sie nur aufgrund des Aussehens schon Einsätze begonnen haben. Deswegen frage ich mich, gibt es da eine Unterscheidung? Raten Sie Menschen, Fans der Nationalmannschaft, die eine Migrationsgeschichte haben, nicht hier aufgewachsen sind, vielleicht aus einem afrikanischen Land stammen, zu besonderer Vorsicht? Haben Sie da etwas in die Richtung geplant?

Annette Walter (AA): Wir differenzieren in der Tat nicht. Das zum ersten Teil Ihrer Frage. Allgemein weisen wir darauf hin, dass es in verschiedenen Städten zu Demonstrationen mit teils auch gewalttätigen Auseinandersetzungen mit den Migrations- und Sicherheitsbehörden in den USA kommt. Wir raten generell deutschen Staatsangehörigen, wir differenzieren nicht nach Hautfarbe etc., wachsam zu sein, sich von Menschenansammlungen, in



deren Umfeld es möglicherweise zu Gewalt kommen kann, fernzuhalten, auch bestehende Ausweispflichten zu beachten und den Anweisungen der Behörden und lokalen Sicherheitskräfte Folge zu leisten. Das ist eine allgemeine Empfehlung.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Okay und jetzt sind die Austragungsorte in den USA auch hauptsächlich demokratisch regiert. Ich möchte jetzt der ICE keine Vorwürfe machen, aber es ist schon sehr auffällig, dass vor allem demokratisch regierte Städte von ICE-Einsatzkräften besetzt wurden, betreut, wenn man es so sagen möchte. Haben Sie Erkenntnisse über mögliche Einsätze von ICE oder auch von der Customs and Border Protection in den amerikanischen Austragungsorten?

Annette Walter (AA): Das ist uns nicht bekannt. Da können wir leider nichts zu sagen.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Alles klar, vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, dann sind wir auch am Ende dieses Berichts. Ich bedanke mich ganz herzlich bei den Vertreterinnen und Vertretern der Bundesregierung, wünsche Ihnen noch viel Erfolg in den nächsten Wochen, da wird sich sicherlich noch einiges konzentrieren und zuspitzen. Wir hoffen natürlich auf friedliche und gute Spiele.

Tagesordnungspunkt 4

Verschiedenes

Die **Vorsitzende**: TOP 4 – Verschiedenes. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Herr König hat noch etwas zu Verschiedenes. Darf ich noch mal kurz um Aufmerksamkeit bitten?

Abg. **Jörn König** (AfD): Wir sind hier als Sportausschuss zu Gast in einem Saal von einem anderen Ausschuss. Kommen wir irgendwann mal zurück in unseren eigenen Saal oder wird der Saal mal hier umgewidmet? Das würde mich ganz locker und allgemein interessieren.

Die **Vorsitzende**: Dieser Saal ist uns, glaube ich, tatsächlich für diese Legislatur zugewiesen worden, so hieß es mal am Anfang.

Abg. **Jörn König** (AfD): Aber wir haben doch 4 800, wo alle unsere alten Ausschussvorsitzenden an der Wand hängen.

*Zwischenruf Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU):
Einige, nicht alle.*

Abg. **Jörn König** (AfD): Ja, unsere Ausschussvorsitzenden a. D., Herr Güntzler.

Die **Vorsitzende**: Wir haben ihn getauscht, weil die Bestuhlung hier besser ist.

Abg. **Jörn König** (AfD): Ja, da können wir die herüberhängen und die anderen hierherholen.

Die **Vorsitzende**: Gut, das können wir vielleicht mal bei den Obleuten besprechen, wie wir es mit der Bilder- und Ahnengalerie hier halten. Ich möchte noch ganz schnell sagen: die nächste öffentliche Sitzung des Ausschusses findet am Mittwoch, 15. April, 14:30 Uhr statt. Da planen wir ein Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern aus Verbänden des Ehrenamts zum Thema Ehrenamt im ländlichen Raum. Und als weiteren Tagesordnungspunkt erhalten wir vom Bundeskanzleramt, wenn die Union vielleicht wenigstens kurz zuhören könnte, Informationen zur Vorhabenplanung der Bundesregierung Sport und Ehrenamt. Und damit schließe ich die 20. Sitzung des Ausschusses. Ich bedanke mich bei allen, wünsche noch viel Arbeit und auf ein baldiges Wiedersehen.

Ende der Sitzung: 18:14 Uhr

Aydan Özoğuz, MdB
Vorsitzende